

Thorner Presse.



Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis

für die Beispaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsstellen „Quallendank“ in Berlin, Hasenstein u. Bogler in Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 247.

Freitag den 20. Oktober 1899.

XVII. Jahrg.

Der Kaiser in Hamburg.

Se. Majestät der Kaiser legte Mittwoch früh anlässlich des Geburtstages Kaiser Friedrichs im Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam einen Kranz nieder und begab sich dann mittelst Extrazuges nach Hamburg, wo er mittags eintraf und am festlich geschmückten Dammtorbahnhof vom Bürgermeister Moenkeberg und dem preussischen Gesandten Grafen Metternich empfangen und bei der Fahrt durch die im reichen Flaggen Schmuck prägende Stadt von der Bevölkerung freudig begrüßt wurde.

An dem Frühstück beim preussischen Gesandten Grafen Wolff-Metternich nahmen außer dem Gesolge Sr. Majestät theil: die Bürgermeister Dr. Moenkeberg und Dr. Lehmann, Senator Dr. Burchardt, Herr W. Amfinck, Oberlandesgerichtspräsident Sieveking, Generaloberst Graf Waldersee und der kommandirende General des 9. Armeekorps General von Massow. Nach dem Frühstück begab sich Se. Majestät der Kaiser nach dem Hafen, wo Se. Majestät eine Besichtigung des aus Ostasien zurückgekehrten Kreuzers „Falk“ vornahm, und darauf nach der Werft von Blohm und Voß. Um 4 1/2 Uhr verkündeten Salutschüsse, daß Se. Majestät der Kaiser den „Falk“ verlassen hatte. Kurz darauf legte das kaiserliche Boot an der Werft von Blohm und Voß an. Se. Majestät schritt hierauf die Front der von 73 Kriegervereinen entsandten Abordnungen ab, die Ehrenkompanie präsentirte, und die Musik spielte den Präsentiermarsch und „Heil Dir im Siegerkranz“. Nachdem der Kaiser sich vor die Rednertribüne begeben und die dort anwesenden Herren Blohm und Voß, sowie andere Persönlichkeiten begrüßt hatte, bestieg Bürgermeister Dr. Moenkeberg die Rednertribüne. In seiner Rede erinnerte er an die große und mannigfache Bedeutung des 18. Oktober und taufte sodann das neue Linienschiff auf den Namen „Kaiser Karl der Große“. Nach Beendigung des Taufaktes begab sich Se. Majestät in das unmittelbar am Wasser errichtete Kaiserzelt, um von hier aus dem Stapellauf zuzusehen. Unter brandenden Hochrufen lief das mächtige Schiff glücklich vom Stapel. Nach beendigtem Stapellauf nahm Se. Majestät Meldungen entgegen und verlieh eine große Anzahl von

Ordensauszeichnungen. Kurz vor 5 Uhr erfolgte auf dem kaiserlichen Boote die Abfahrt nach der St. Pauli-Landungsbrücke, worauf der Kaiser in offenem Wagen durch die mit einer dichten Menschenmenge angefüllten Straßen nach der Wohnung des preussischen Gesandten Grafen Wolff-Metternich fuhr. Se. Majestät wurde überall stürmisch begrüßt. Das Wetter war bedeckt aber trocken.

In der Landrede beim Stapellauf des „Kaiser Karl der Große“ wies Bürgermeister Moenkeberg auf die Bedeutung des 18. Oktober als Tages der Schlacht bei Leipzig hin, durch deren entscheidenden Sieg die Möglichkeit für die Wiedervereinigung der Deutschen zu einem Reiche gegeben worden sei. Der Tag sei dem deutschen Volke aber auch theuer als Geburtstag Kaiser Friedrichs III., dessen ritterliche Gestalt und schweres Leiden unvergesslich seien. Der Ort, wo das Schiff gebaut worden, erinnere an den ältesten deutschen Kaiser Karl den Großen, der die südlichen und nördlichen Stämme deutscher Zunge, die Bayern und Sachsen, unter seinem Szepter vereinte, Kultur und Sitte gepflegt und Städte gegründet habe, die, wie Hamburg, auf eine mehr als tausendjährige Geschichte zurückblicken. In Erinnerung an diesen Grundsteinleger des deutschen Reiches gebe er auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers dem Schiffe den Namen „Kaiser Karl der Große“. Möge es diesem Namen zu jeder Zeit Ehre machen und in der ganzen Welt ein glänzendes Zeugnis ablegen von der Tüchtigkeit der deutschen Marine und der Leistungsfähigkeit deutscher Schiffbaukunst. Der Allmächtige möge es auf allen seinen Fahrten mit seiner starken Hand schützen! Alle Anwesenden aber forderte er auf, mit ihm einzustimmen in den Ruf: „Se. Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm II., er lebe hoch! hoch! hoch!“ Jubelnd stimmten alle in den Ruf ein.

Bei dem zu Ehren Sr. Majestät von der freien Stadt Hamburg im Rathhause gegebenen Diner brachte Se. Majestät folgenden Trinkspruch aus: „Es gereicht Mir zur besonderen Freude, an dem heutigen historischen Gedentage wieder in Ihrer Mitte weilen zu können. Ich fühle mich gleichsam erfrischt und neu gestärkt, so oft Ich von den Wogen des frisch sprudelnden Lebens einer Hansastadt umspült werde. Es

ist ein feierlicher Akt, dem wir soeben beigewohnt, als wir ein neues Stück schwimmender Wehrkraft des Vaterlandes seinem Element übergeben konnten. Ein jeder, der ihn mitgemacht, wird wohl von dem Gedanken durchdrungen gewesen sein, daß das stolze Schiff bald seinem Verufe übergeben werden könne; wir bedürfen seiner dringend, und bitter noth ist uns eine starke deutsche Flotte. Sein Name erinnert uns an die erste glanzvolle Zeit des alten Reiches und seines mächtigen Schirmherrn. Und auch in jene Zeit fällt der allererste Anfang Hamburgs, wenn auch nur als Ausgangspunkt für die Missionsthätigkeit im Dienste des gewaltigen Kaisers. Jetzt ist unser Vaterland durch Kaiser Wilhelm den Großen neu geeint und im Begriff, sich nach außen hin herrlich zu entfalten. Und gerade hier inmitten dieses mächtigen Handelsemporiums empfindet man die Fülle und Spannkraft, welche das deutsche Volk durch seine Geschlossenheit seinen Unternehmungen zu verleihen im Stande ist. Aber auch hier weiß man es am höchsten zu schätzen, wie nothwendig ein kräftiger Schutz und die unentbehrliche Stärkung unserer Seestreitkräfte für unsere auswärtigen Interessen sind. Doch langsam nur greift das Gefühl hierfür im deutschen Vaterlande Platz, das leider noch zu sehr seine Kräfte in fruchtlosen Parteieingen verzehrt. Mit tiefer Besorgniß habe ich beobachtet müssen, wie langsame Fortschritte das Interesse und politische Verständnis für große weltbewegende Fragen unter den Deutschen gemacht hat. Blicken wir um uns her, wie hat seit einigen Jahren die Welt ihr Antlitz verändert. Alte Weltreiche vergehen, und neue sind im Entstehen begriffen. Nationen sind plötzlich im Gesichtskreis der Völker erschienen und treten in ihren Wettbewerb mit ein, von denen kurz vorher der Laie noch wenig bemerkt hatte. Ereignisse, welche unwägend wirken auf dem Gebiete internationaler Beziehungen sowohl wie auf dem Gebiete des nationalökonomischen Lebens der Völker, und die in alten Zeiten Jahrhunderte zum Reifen brauchten, vollziehen sich in wenigen Wochen. Dadurch sind die Aufgaben für unser deutsches Reich und Volk in mächtigem Umfange

gewachsen und erheischen für Mich und Meine Regierung ungewöhnliche und schwere Anstrengungen, die nur dann von Erfolg gekrönt sein können, wenn einheitlich und fest, den Parteilungen entsagend, die Deutschen hinter uns stehen. Es muß dazu aber unser Volk sich entschließen, Opfer zu bringen. Vor allem muß es ablegen seine Sucht, das höchste in immer schärfer sich ausprägenden Parteilichungen zu suchen. Es muß aufhören, die Partei über das Wohl des Ganzen zu stellen. Es muß seine alten Erbfehler eindämmen, alles zum Gegenstand ungezügelter Kritik zu machen, und es muß vor den Grenzen Halt machen, die ihm seine eigenen, vitalsten Interessen ziehen. Denn gerade diese alten politischen Sünden rächen sich jetzt schwer an unseren Seeinteressen und Flotte. Wäre ihre Verstärkung Mir in den ersten 8 Jahren Meiner Regierung trotz inständiger Bittens und Warnens nicht beharrlich verweigert worden, wobei sogar Hohn und Spott Mir nicht erspart geblieben sind, wie anders würden wir dann unseren blühenden Handel und unsere überseeischen Interessen fördern können! Doch Meine Hoffnungen, daß der Deutsche sich ermannen werde, sind noch nicht geschwunden. Denn groß und mächtig schlägt die Liebe in ihm zu seinem Vaterlande. Davon zeugen die Oktoberfeuer, die er heute noch auf Bergeshöhen anzündet und mit denen er auch das Andenken an die herrliche Gestalt des heut geborenen Kaisers in der Erinnerung mit feiert. Und in der That, einen wunderbaren Bar hat Kaiser Friedrich mit Seinem großen Vater und dessen großen Paladinen errichten helfen und uns als deutsches Reich hinterlassen. In herrlicher Pracht steht es da, erhebt sich von unseren Vätern und Besungen von unseren Dichtern! Nun wohl! an, statt wie bisher in idem Bank sich darüber zu streiten, wie die einzelnen Kammern, Säle, Abtheilungen dieses Gebäudes aussehen oder eingerichtet werden sollen, möge unser Volk in idealer Begeisterung wie die Oktoberfeuer aufleuchtend seinem idealen zweiten Kaiser nachstreben und vor allem an dem schönen Bau sich freuen und ihn schützen helfen. Stolz auf seine Größe, bewußt seines inneren Werthes, einen jeden

Die Armenhausprinzessin.

Roman von D. G. Ester. (Nachdruck verboten.) (18. Fortsetzung.)

„Wenigstens ein sehr vornehmer Herr — der Herr Dunkel von Thuen, Fräulein Elsie.“

„Mein Dunkel?“

„Hier ist seine Karte. Der Herr Baron bittet um eine kurze Unterredung.“

„Freiherr von Hanneken, General a. D., Hoftheater-Intendant“ — las Elsie auf der goldumranderten, wappengeschmückten Karte. Sollte sie ihn empfangen? Schon wollte sie die Karte bei Seite werfen und Dorette anweisen, dem General zu bestellen, sie sei nicht zu sprechen, als ihr die Erinnerung an die freundliche Aufnahme in dem Hause des Generals aufstieg. Es wäre undankbar gewesen, ihn schroff zurückzuweisen. Deshalb ließ sie ihn bitten, einzutreten. Einmal mußte sie doch eine Aufklärung ihres raschen Verschwindens aus der Residenz geben.

An ihrem Schreibtische stehend, empfing sie den General mit einem leichten Lächeln auf den Lippen, das die verlegene Erscheinung des alten Herrn hervorgerufen hatte. In tadelloser Besuchstoilette, im Frack, weißer Kravatte, den blinkenden Ordenssternen auf der Brust, erschien der General und verbogte sich in ehrerbietiger Weise.

„Ich freue mich unendlich, mein gnädiges Fräulein, daß Sie die Güte hatten, mich zu empfangen.“

Sie streckte ihm die Hand entgegen. „Aber Dunkel, Excellenz,“ entgegnete sie mit leichtem Spott, „wozu solche Förmlichkeiten

zwischen uns? Ich danke Ihnen, daß Sie mich nicht vergessen haben.“

„Ich Sie vergessen?“ Der alte Herr athmete tief auf. „Ich werde meiner Lebtag an Sie denken, denn — dem Abreiwegen habe ich eine böse Stunde erlebt!“

„Meinetwegen?“

„Ja, Elsie! Weshalb gingen Sie auf meinen Vorschlag nicht ein? Weshalb nahmen Sie mein Engagementsangebot nicht an? Weshalb verschwanden Sie bei Nacht und Nebel? Der Herzog war wütend, Ihre Hoheit die Herzogin-Bittwe war sehr traurig — man machte es mir zum Vorwurf, daß ich Sie nicht zurückgehalten hatte — ich bitte Sie, Elsie, habe ich nicht alles gethan, Sie zurückzuhalten?“

„Alles, was in Ihren Kräften stand,“ entgegnete Elsie bitter. „Nur in Ihr Haus konnten Sie mich nicht aufnehmen.“

„Mein Gott, wenn Sie mir alles gesagt hätten!“

„Beruhigen Sie sich, Sie sind wahrlich nicht schuld, daß ich so schnell die Stadt verließ. Die Schuld trägt allein der Herzog.“

„Der Herzog?“

„Ja, er brach die Brücken hinter sich ab, er hielt es nicht der Mühe werth, noch ein Wort an mich zu richten, er reiste noch an demselben Abend fort.“

„Ach, Elsie, Sie wissen ja den Zusammenhang nicht. Der Herzog reiste ab, nachdem er eine lange Unterredung mit Ihrer Hoheit gehabt. Sie forderte seine Abreise, nur unter dieser Bedingung wollte sie Sie, Elsie, bei sich behalten, für Sie weiter sorgen.“

Elsie erbleichte. Also das war des Räthfels Lösung! O, wie thöricht war sie gewesen in ihrem Mißtrauen, in ihrer Verblendung! Sie erkannte die Absicht der Fürstin, ihr den Abschied vom Hofe ehrenvoll und leicht zu gestalten, welche Absicht ihr rascher Schritt bereitet hatte. Aber es war ja jetzt nichts mehr zu ändern. Vielleicht war es gut, daß alles so gekommen, sie hatte sich wenigstens ihre Freiheit, ihre Unabhängigkeit bewahrt.

„Ich bedauere sehr, die Herzogin betrübt zu haben,“ sagte sie leise.

„Sie können Ihren Fehler wieder gut machen, Elsie!“ rief der General lebhaft. „Sie können den Herzog, Sie können Ihre Hoheit versöhnen, wenn Sie auf meinen Vorschlag eingehen.“

„Ich verstehe Sie nicht.“

„Wir haben Ihre Rufmehlaufbahn verfolgt, Elsie. Der Herzog, die Herzogin, namentlich die letztere ist hocherfreut, daß Sie sich so rasch Anerkennung errungen. Gestern Abend hörte Sie der Herzog, ich war mit ihm in Ihrem Konzert — ach, Elsie, welche Bühnenkünstlerin würden Sie werden!“

„Wollen Sie mir ein Engagement anbieten?“ fragte Elsie lächelnd.

„Allerdings will ich das!“

„Kommen Sie etwa im Auftrage des Herzogs?“

„Nein, Elsie, ich komme aus eigenem Antriebe. Aber ich weiß, daß der Herzog und die Herzogin alles, was vorgekommen, vergessen würden, wenn Sie sich entschließen könnten, an unser Hoftheater zu kommen.“

„Wenn sie alles vergessen könnten, ich vermag nichts zu vergessen!“

„Ach, Elsie, Sie thun uns, Sie thun dem Herzog unrecht! Der Herzog ist ein edler Mensch, er würde Ihnen mit der größten Achtung begegnen, und die Herzogin würde Sie freudig begrüßen. Meine Gattin und ich, wir würden Sie in die Gesellschaft einführen, Sie würden in unserem Hause Wohnung nehmen. Elsie, ich bitte Sie, überlegen Sie sich mein Angebot. Auf die Gage kommt es nicht an, fordern Sie nur! Nur auf wenige Monate als Gast — bedenken Sie Ihren Vortheil nach jeder Richtung hin! Der Herzog würde Sie zur Kammerfängerin ernennen. Ich will Sie als meine Tochter empfangen und halten, und Sie sollen meinen Namen führen — bedenken Sie — mit einem Male haben Sie den Gipfel erreicht. Die Welt liegt bewundernd Ihnen zu Füßen!“

Elsie blickte sinnend in die Ferne. Der alte General hatte wohl recht. Ein Wort von ihr, und sie hatte den Gipfel erklimmt, sie stand auf der Höhe des Ruhmes, des Ansehens, und niemand würde es wagen, ihr mit spöttischem Wort zu nahe zu treten. Es wäre eine Genugthuung ohne gleichen für sie gewesen. Neid und Verleumdung hätten sich nicht an sie heran wagen dürfen.

Doch plötzlich sah sie wieder das blaße Gesicht des Herzogs; seine dunklen, leidenschaftlichen Augen wieder, wie am gestrigen Abend, mit wehmüthiger Trauer, mit schmerzlichem Glanz auf sich ruhen — und sie erschauerte bei dem Gedanken, in seiner Nähe wieder weilen, ihm wieder entgegen-

fremden Staat in seiner Entwicklung achtend, die Opfer, die seine Weltmachtstellung verlangt, mit Freuden bringend, dem Parteigeist entlagend, einheitlich und geschlossen hinter seinen Fürsten und seinem Kaiser stehend, so wird unser deutsches Volk auch den Hanfsstädten ihr großes Werk zum Wohle unseres Vaterlandes fördern helfen. Das ist mein Wunsch zum heutigen Tage, mit dem Ich Mein Glas erhebe auf das Wohl Hamburgs."

Nach dem Festbankett am Abend reiste der Kaiser nach Berlin zurück.

Politische Tageschau.

Der Besuch des Kaisers von Rußland in Potsdam soll Anfang November stattfinden. Bis dahin verbleibt der Zar mit seiner Gemahlin im Volksgarten bei Darmstadt. Am 18. November tritt, wie bekannt, unser Kaiser in Begleitung des Prinzen Albert von Schleswig-Holstein von Kiel aus die Reise nach England an.

Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Wasserfall hat nach der „Nationalztg.“ in Vödenheim in einer nationalliberalen Wählerversammlung erklärt, die Vorgänge und Agitationen des verflossenen Sommers bildeten für ihn keine Veranlassung, seinen ablehnenden Standpunkt zur Streikvorlage zu modifizieren. Die „Nationalztg.“, obgleich auch links-nationalliberal, ist aber mit Wasserfall nicht einverstanden und sagt, es sei eine veränderte Behandlung der Angelegenheit in der zweiten Berathung aus Gründen notwendig, welche schon vor der ersten Lesung des Gesetzentwurfs abzuwarten, in dieser aber nicht zur Geltung gekommen sind. Es würden von nationalliberaler Seite entsprechende Anträge eingebracht werden. Gegen neuere Formen des Mißbrauchs der Koalitionsfreiheit seien ebenso Schranken notwendig, wie solche gegen die früher vorgekommenen Mißbräuche in dem § 153 der Gewerbeordnung aufgerichtet sind.

Ueber einen weißen Raben wird aus Stuttgart berichtet: Der Kandidat der süd-deutschen (demokratischen) Volkspartei im Esslinger Kreise, Werkmeister Brinzinger, hat in seinem Programm erklärt, daß er für die Schlagfertigkeit von Heer und Flotte zum Schutze unseres geeinigten deutschen Vaterlandes eintreten wolle. Das Programm des neuen Kandidaten geht aber noch viel weiter, indem es — man höre und staune — den Ausbau und die Vergrößerung unseres Kolonialbesitzes und dessen Verwerthung für unsere auswanderungslustigen Elemente und unsere Industrie für zweckmäßig erklärt.

Die Session des österreichischen Reichsraths ist am Mittwoch eröffnet worden. Zum Präsidenten wurde mit 264 Stimmen der Abg. von Fuchs gewählt. Hierauf gab Ministerpräsident Graf Clary eine Programm-erklärung ab. Die Regierung ist vollkommen neutral. Im Interesse aller Völker und Bevölkerungskreise bittet die Regierung die Parteiverbände des Hauses, dazu beizutragen, daß die parlamentarischen Verhandlungen keine Störungen erleiden, damit eine Ausgleichung der Gegensätze vorbereitet werde, die allein den nationalen Frieden

treuen, seine Hand wieder in der ihren fühlen, seine Stimme wieder vernahmen und in seine Augen wieder blicken zu müssen.

Sie senkte das Haupt und erwiderte leise: „Ich danke Ihnen für Ihre Worte, in denen viel Wahrheit liegt, aber ich kann Ihre Bitte nicht erfüllen!“

„Elsie, Sie thun Unrecht!“
„Es mag sein, aber ich kann nicht anders!“

Der General suchte die Schultern. Er verstand Elsie nicht mehr. Er meinte es gut mit ihr, und sein Plan war so fein ausgedacht, Elsie an sich selbst die Gunst des Herzogs und der Herzogin für alle Zeit zu sichern. Wie dumm war er gewesen damals! Wenn er Elsie damals aufgenommen hätte, als sie bittend zu ihm kam, es wäre ihm manche unangenehme, ärgerliche Stunde erspart geblieben. Und jetzt ihre Hartnäckigkeit, ihr Trotz — es war zum Verzweifeln! Der Herzog hatte ihm gestern Abend noch mit soich' eigenhüthlichem Ton gesagt, als Elsie sang: „Und diese Künstlerin hätte an meinem Hoftheater wirken können, Excellenz, wenn man nicht so kleinlich denkend in meiner Residenzstadt wäre!“ Er fühlte den verstockten Vorwurf wohl und auch die verborgene Aufforderung, den begangenen Fehler wieder gut zu machen. Und nun erklärte die stolze Künstlerin: „Ich kann nicht — ich will nicht!“ es war wahrhaftig zum Verzweifeln.

Nach einmal versuchte er seine Ueberredungskunst. Aber Elsie schüttelte traurig lächelnd das Haupt. „Fürnen Sie mir nicht, aber ich kann ja nicht anders handeln.“ Das war ihr letztes Wort.

bringen und erfolgreiche Arbeit sichern kann. Die Regierung ist völlig klar über die Tragweite und Bedeutung der Außerkräftigung der Sprachenverordnungen in Böhmen und Mähren, welcher die Erwägung zu Grunde lag, daß der Bestand der Verordnungen jeder fruchtbareren Thätigkeit hindernd entgegenstand. — Seitens der Junggezeihen wurde die Abgabe der Regierungserklärung aufs heftigste unterbrochen. Am Schluß ertönten die Rufe: „Pui“ und „Schande“. Auch riefen die Czechen den neuen Ministern die Worte „Lügner, Betrüger, Räuber-geheul“ zu. Im Herrenhause wiederholte der Vorsitzende des Ministerraths Graf Clary seine im Abgeordnetenhaus abgegebene Erklärung. — Czechische Demonstrationen gegen die Regierung werden aus Prag, Jaromer und Böhmisches Brod gemeldet. — Unter den dem Abgeordnetenhaus unterbreiteten Regierungsvorlagen befindet sich eine solche, betreffend die Aufhebung des Zeitungsstempels und des Kalenderstempels. — Der „Neuen Freien Presse“ zufolge beläuft sich der im gemeinsamen Ministerrath im Staatsvoranschlag eingestellte Betrag zur Erhöhung der Disziplinsgehälter auf ungefähr 3 1/2 Millionen Gulden, sodaß der gesammte Mehraufwand für Heereszwecke sich in üblicher Progression von 3 1/2 bis 4 Millionen beuge.

Der französische Kolonialskandal hat ein unerwartetes Ende gefunden. Nach einer dem Kolonialminister zugegangenen Depesche sind die Hauptleute Boulet und Chanoine (die Mörder Klobb's) von ihren eigenen Leuten erschossen worden. Für den ermordeten Oberst Klobb fand am Mittwoch in der Kirche St. Clotilde zu Paris eine Gedächtnißfeier statt, zu welcher Präsident Boulet und alle Minister Vertreter entsandt hatten. Der Feier wohnten ferner Frau Boulet, die Wittve des Obersten Klobb mit ihren Töchtern, sowie eine große Anzahl höherer Offiziere bei.

Das Schlußprotokoll der Haager Friedenskonferenz nebst allen Konventionen und Erklärungen ist am Dienstag auch von Oesterreich unterzeichnet worden.

Die „Post“ meint, bei den Besprechungen zwischen dem russischen Minister des Aeußern Grafen Murawiew und dem französischen Minister Delcassé handele es sich um gewisse Vorbesprechungen betreffs der Unterbringung einer neuen russischen Anleihe für 1900 auf dem französischen Markte.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober 1899.

— Ihre Majestät die Kaiserin begab sich heute mit den fünf ältesten kaiserlichen Prinzen nach dem Mausoleum Kaiser Friedrichs um am Sarge Kränze niederzulegen.

— Die Kaiserin Friedrich begab sich heute mit der Prinzessin von Schaumburg von Friedrichshof nach Homburg v. d. S. und hat am Denkmale Kaiser Friedrichs im dortigen Kurpark einen Kranz niedergelegt.

— Der König von Griechenland hat dem Staatssekretär des Aeußeren Grafen Witlow das Großkreuz des Erlöserordens verliehen.

Argerlich und wüthend im Innern ging der General. Eine solche Hartnäckigkeit war ihm noch nie vorgekommen.

Elsie sank in einen Sessel. Noch einmal überlegte sie die Worte des Generals — aber sie kam stets zu demselben Schluß. Sie wollte frei und unabhängig bleiben, frei und unabhängig werden aus eigener Kraft.

Seit diesem Tage litt es sie nicht mehr in Berlin. Sie fürchtete sich, noch einmal aufzutreten, sie fürchtete die dunklen Augen, die so schmerzlich, so wehmüthig, so düster auf ihr geruht hatten. Sie brach ihre Konzerte ab und eilte weiter. Ihr geschäftsführender Impresario hatte dafür gesorgt, daß ihr Ruhm ihr vorausflog. Die geschäftliche Reklame arbeitete in allen Städten, in allen Zeitungen für ihren Ruhm; wunderbare Geschichten über sie und ihr Leben gingen durch die Blätter, abenteuerliche Erzählungen, wie sie als Kind von Indianern an der Grenze des fernen Westens geraubt, wie sie auf seltsame Weise von den Indianern entflohen, und wie sie in Deutschland den Schutz einer edlen Fürstin gefunden.

Elsie kümmerte sich nicht darum, sie ließ den Impresario schalten und walten. Nur einmal wurde sie zornig, als eine geheimnißvolle Geschichte von der Liebe eines Fürsten und regierenden Herrn zu der schönen Miß Elsie durch die Blätter die Runde machte. Sie verbot ihrem Unternehmer jede Reklame, doch der kluge Mann lächelte schlan, er versprach alles, was Elsie wünschte; er konnte es versprechen, denn er brauchte für seine Reklame mehr zu sorgen, die Reklame wuchs von selbst und schien ein lebendiges Wesen geworden zu sein, welches auf den

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist nach Baden-Baden gefahren, um Heilung von einer Erkältung zu suchen. Abgesehen von einer geringen Halsaffektion befindet er sich, wie aus Baden-Baden berichtet wird, bei bester Gesundheit. Ueber die Rückkehr nach Berlin sind noch keine endgültigen Bestimmungen getroffen.

— Zum Gouverneur von Berlin ist der frühere Kommandeur des V. Armeekorps, seit einem halben Jahre kommandirender General des X. Armeekorps, General der Infanterie von Bomsdorff ernannt worden.

— Nach einer Nachricht der „Kreuzztg.“ aus Münster hielt bei dem Festmahl aus Anlaß der Einweihung des dortigen Hafens Oberpräsident v. d. Neefe eine Rede zu gunsten des Mittellandkanals.

— Von anderer Seite wird gemeldet, Geh. Rath Knack denke nicht daran, seinen Posten als Reichstagsdirektor aufzugeben.

— Das f. Z. von dem Abg. Arendt begründete freikonservative „Deutsche Wochenblatt“ ist eingegangen.

— Aus Mex, 18. Oktober, wird der „Post.“ geschrieben: Die Frage der Stadterweiterung nimmt nur langsam Fortgang. Die Abschätzungskommission, bestehend aus zwei Gemeinderathsmitgliedern und einem militärischen Bauachverständigen, ist über den Werth des freizuerwerbenden Geländes in Meinungsverschiedenheiten gerathen. Beide Parteien haben jede für sich das Gelände abgeschätzt, und nun hat sich herausgestellt, daß der militärische Sachverständige zu einem dreimal höheren Preise gelangt ist, als die beiden Gemeinderathsmitglieder. Es schweben nun zwischen der hiesigen Festungsbehörde und dem Kriegsministerium Verhandlungen über die Einsetzung eines Schiedsgerichts. Auf dem durch die Niederlegung der Wälle freizuerwerbenden Gelände sollen, sobald die Abschätzungsfrage erledigt ist, Dienstgebäude für das Generalkommando und die Intendantur des 16. Armeekorps gebaut werden. In dem neuen Generalkommando soll ein Flügel als Wohnung für den Kaiser eingerichtet werden. Der Gesamtkostenanschlag für beide Gebäude soll sich auf rund 2 1/2 Mill. Mark belaufen.

— Der Herausgeber der „Agrar-Korrespondenz“ Edm. Klapper ist wegen Majestätsbeleidigung zu 6 Monaten Festung verurtheilt worden. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate Gefängniß beantragt. Der Gerichtshof erkannte auf Festung, weil der Angeklagte seine Ansichten in den inkriminirten Artikeln in anständiger Form wiedergegeben. Die Deffektivität war bei der Verhandlung ausgeschlossen.

Heidelberg, 16. Oktober. In den Verhandlungen des badischen Handwerkerbundes theilte der Regierungsvertreter mit, die Reichsregierung habe den 1. April als Termin für Einführung der Handwerkerkammern bestimmt.

München, 17. Oktober. Prinzessin Mathilde, die am 17. August 1877 geborene Tochter des Thronfolgers Prinzen Ludwig, wird sich mit dem Prinzen Ludwig von Sachsen-Koburg-Kohary, geboren 15. Septbr. 1870, verheirathen.

Zittigen des Sturmwindes über alle Lande dahinstraukte.

Die Hauptstädte Europas, die Hauptstädte Amerikas wurden durchzogen, und überall erntete sie Ruhm und — Gold, und nach Jahresfrist hatte Elsie erreicht, wonach sie gestrebt, sie war frei, sie stand unabhängig da — eine berühmte, reiche Künstlerin.

Aber ihr Herz war arm und leer geblieben, ihre Seele war müde und matt. So kehrte sie heim in das Armenhaus ihrer Heimat, angefaunt von den guten Einwohnern von Bennedenstein, herzlich von dem greissen Rektor bewillkommnet und mit freudigem Stolz begrüßt von ihrem Vater, dem alten Hans Heurich.

Und nun konnte sie zur Ausführung ihres anderen Planes schreiten — sich ein ruhiges, stilles Asyl zu schaffen, in dem sie von ihren Weltfahrten auszurufen vermochte, zu dem sie stets wieder zurückkehren wollte, wenn sie müde und matt von einer Weltfahrt geworden, wenn sie angewidert von dem Leben, von dem Ruhm, von dem lauten Beifall der Menschen dastand. Sie kaufte das Armenhaus von Bennedenstein an; sie ließ Mauern, Zimmerleute und Architekten kommen; das alte Gemäuer sank nieder, und an seiner Stelle erhob sich binnen wenigen Monaten ein schmuckes Landhaus mit blühenden Fenstern, weinmüranker Veranda, mit rothem Ziegeldach, auf dessen oberstem Giebel sich lustig die Wetterfahne drehte. Rings um das Häuschen zog sich der blühende und duftende Blumenarten, und hinter demselben kletterten die Gemüthebeeren den Abhang hinauf und blühten die Obstbäume roth und weiß. (Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Wien, 18. Oktober. Die Vermählung der Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich mit dem Grafen Eleonor von Habsburg findet am 22. November in London statt. Die Neuvermählten werden einen längeren Aufenthalt in England nehmen.

Der Krieg in Südafrika.

Die über London kommenden Meldungen aus Südafrika geben nach wie vor ein sehr unvollständiges und auch bei ihrer offenbaren Burenfeindlichkeit sehr unzuverlässiges Bild der militärischen Vorgänge. Nach einer „Central News“-Meldung aus Kapstadt war Kimberley bis Sonnabend Abend unverfehrt. Eine Depesche des Neuterischen Spezialdienstes aus Kimberley via Kapstadt bezeichnet den Zustand der Besatzung als vorzüglich, dagegen hätte eine starke Patrouille der dortigen Besatzung in einer Entfernung von 40 Meilen einen Zusammenstoß mit den Buren gehabt, bei dem diese 12 Tode und Verwundete zählten. Einer weiteren Meldung desselben Bureaus zufolge hätte der Oberst Baden-Powell die anrückenden Buren zur Schlacht gezwungen, die angeblich mit einem Siege der Engländer endete, die nur 18 Mann verloren, während 300 Buren fielen. (P. ?)

Der Berichterstatter des „Bur. Dalziel“ im Burenlager an der Westgrenze drahtet über Delagoabat, daß am Sonnabend den ganzen Tag über bei Mafeking heftig gekämpft wurde. Unter dem Schutze eines Panzerzuges besetzten britische Genietruppen das Bahngelände aus. Der Panzerzug hielt lange ein heftiges Feuer aus Maximkanonen aufrecht, wogegen das Gewehrfeuer der Buren wirkungslos blieb. Gleichwohl wurde der Panzerzug einmal gezwungen, nach Mafeking zurückzukehren, erschien aber bald wieder, begleitet von berittenen Truppen, worauf der Kampf kräftig erneuert wurde. Inzwischen langte eine Artillerieabtheilung der Buren auf dem Kampffeld an. Die Buren besaßen ihre Stellung gut. Eine Drahtmeldung der „Central News“ aus Kapstadt vom Dienstag bestätigt mit der Versicherung, daß verlässliche eingehendere Nachrichten nicht zu erhalten seien, daß die Buren Mafeking und Kimberley umschlossen halten.

Aus dem Kampfplatze in Natal wird über ein bevorstehendes konzentrisches Vorgehen der Burentruppen zur Umzingelung der englischen Stellungen bei Ladysmith berichtet. Londoner Telegrammen aus Durban zufolge lassen die Buren jetzt ihre Pferde anrufen, um dann eine Umzingelungsbewegung vor dem letzten Angriff auszuführen. Die Buren-Artillerie ist in Newcastel, eine starke Abtheilung zu Zugagane, wo die Bahn zerstört wurde, um das Vorgehen von Panzerzügen zu verhindern.

Die Militärbehörde hat Befehl erhalten, alle Frauen, Kinder und Greise aus der Stadt zu entfernen, weil der Angriff gegen die englische Besatzung bevorstehe. General Zoubert ist mit seinen Vorposten vor den Thoren der Stadt. Mit welcher strategischen Umsicht die Buren operiren, geht auch daraus hervor, daß sie alle von ihnen besetzten Punkte in Natal sofort besetzten, um sich im Nothfalle einen ruhigen Rückzug zu sichern.

Der weitere Zug der Burenarmee, sobald die englische Hauptstellung bei Ladysmith gesprengt und damit ganz Natal in ihrer Hand ist, ist offenbar an die See gerichtet, um mit der Besetzung der Natalküste die Ausschiffung der englischen Truppen zu hindern. Einer Depesche der „Daily News“ zufolge ist nämlich der Befehl erteilt worden, Pietermaritzburg und Durban sofort in Vertheidigungszustand zu setzen. Diese Meldung hat in London große Bestürzung hervorgerufen, weil dieselbe anzudeuten scheint, daß das Vordringen der Buren gegen die Küste von der englischen Militärbehörde als bevorstehend erachtet wird.

Haben die Buren Natal erobert und die Küste besetzt, dann ist die erste Nachwirkung dieser Erfolge die Erhebung des Holländerthums im Kaplande. Dies Schreckgespenst jetzt die Engländer immer stärker in Angst und veranlaßt sie zu umfassenden Schutzmaßnahmen. Ein Telegramm aus Kapstadt meldet, daß der Belagerungszustand über das ganze Kapland bis zum Dransefluß verhängt werde.

„Ball Mall Gazette“ berichtet aus Pretoria, die dort ansässigen fremden Konsuln hätten neuerdings eine Proklamation an die Fremden erlassen, worin sie zur vollständigen Neutralität auffordern.

Nach einer Meldung der „Morning Post“ aus Ladysmith von Dienstag haben sich die Basutos gegen den Dranje-Freistaat erhoben. — „Daily News“ erfahren aus Kapstadt, daß die Proklamation des Gouverneurs der Kapkolonie, Milner, gegen den

Hochverrat die Gegenzeichnung des Premierministers Schreiner trage, daß diese aber nur auf Drängen Milners erfolgt sei, welcher Schreiner die Demission als einzige Alternative gestellt hatte. — Die „Times“ melden, das Parlament werde um die Bewilligung von 10 Millionen Pfund Sterling ersucht werden, welche in den Militäretat in Form eines Nachtragsetats aufgenommen werden sollten.

Die ersten zuverlässigen Nachrichten von den Vorgängen an der Westgrenze scheint „Reuter's Bureau“ in folgenden Meldungen aus Bratoria zu bringen, die sämtlich vom Montag datieren. General Cronje hat heute (also am Montag) die in Mafeking eingeschlossenen Frauen und Kinder auffordern lassen, die Stadt zu verlassen, und nachmittags das Bombardement auf die Stadt eröffnet. Eine Erwidrerung erfolgte nicht. Die Buren haben die Stadt Launags, 40 Meilen südlich von Bryburg, besetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. — Danach ständen die Chancen der Engländer im Westen spottschlecht. Was sich seit Montag da oben ereignet hat, weiß bisher niemand. Die letzten englischen Nachrichten datieren vom Sonnabend.

Ein südlicher Kriegsschauplatz scheint sich jetzt noch den anderen hinzugesellen zu wollen, da die Buren des Dranjefreistaates von der südlichen Grenze aus einen Einfall in die Kapkolonie vorbereiten. Sie rissen die Eisenbahn, welche nach Bethulle bzw. Norvals Pont führt, auf, und von diesem Punkte bis zur Station Vorderspoort ist die Bahn zerstört. Die Station Vorderspoort jenseits des Dranjeflusses (welcher die Grenze zwischen der Kapkolonie und dem Freistaat bildet) ist von 1300 Buren besetzt, die Erdwerke aufwerfen. Der „Daily Mail“ wird aus Colesberg (17 Kilometer südlich vom Dranjefluß) berichtet, man fürchte, daß die Buren in wenigen Tagen in Colesberg einzuziehen werden. Die Eisenbahnbeamten in Colesberg und Norvals Pont bereiten sich auf die Abreise vor.

Im englischen Parlament betonten sowohl im Oberhause wie im Unterhause am Dienstag die Redner der liberalen Partei bei der Abrede, die Opposition wolle keine Hindernisse in den Weg legen bei Bewilligung der Mittel und Vollmachten zur Sicherung einer schnellen und wirksamen Kriegsführung. Im Oberhause erklärte der Premierminister Lord Salisbury, die Transvaalregierung habe eine tollkühne Herausforderung an England gerichtet und die englische Regierung von der Nothwendigkeit befreit, dem Lande zu erklären, warum es im Kriegszustand sich befinde. Ob, falls die Herausforderung nicht erfolgt wäre, England sich jetzt nicht im Kriegszustand befände, vermöge er nicht zu sagen. Denn es seien zwischen beiden Regierungen Streitpunkte von größter Bedeutung vorhanden, in welcher die britische Regierung die Verpflichtung habe, zu einem Ziele zu gelangen, das übereinstimmte mit ihrer Pflicht gegenüber den britischen Staatsangehörigen und mit der Sicherung gleicher Rechte für alle weißen Rassen in Afrika. Salisbury verweilte hierauf mit Genehmigung bei der Thatsache, daß, wenn die Lebensinteressen auf dem Spiel stehen, kein Parteienunterschied bestehe, und rechtfertigte die Art der Führung der Unterhandlungen mit Transvaal mit den in Südafrika herrschenden besonderen Verhältnissen. Im Unterhause brachte Dillon einen von Labouchere unterstützten Abänderungsantrag ein, in welchem erklärt wird, daß der Kriegszustand veranlaßt worden sei durch die Inanspruchnahme einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Transvaals und durch die Zusammenziehung von Truppen; in dem Antrage wird dann die Forderung gestellt, daß vor weiterem Blutvergießen in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der Haager Friedenskonferenz der Versuch eines Schiedspruchs gemacht werde. Der Antrag wurde mit 322 gegen 54 Stimmen abgelehnt.

Provinzialnachrichten.

Königs, 18. Oktober. (Die Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I.) hat heute hier unter reger Theilnahme weiterer Kreise bei schönem Wetter seinen programmmäßigen Verlauf genommen.

Köln, 17. Oktober. (Die hiesigen Kolonial- und Materialwaarenhändler) haben wegen der Preissteigerung der Kolonialwaaren durch notariellen Vertrag beschlossen, die Verkaufspreise einheitlich zu regeln.

Danzig, 18. Oktober. (Herr Oberpräsident von Gogler) begibt sich morgen nach Marienwerder, um dem dort stattfindenden westpreussischen Geflügelrennen beizuwohnen.

Kolonialnachrichten.

Thorn, 19. Oktober 1899. — (Militärisch es.) Der Kommandant Herr Oberst von Voelckel ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Kommandantur wieder übernommen; auch Herr Oberst Haack, der Zuleiter der 4. Festungs-Inspektion, ist von seiner

Dienstreise zurückgekehrt und hat gleichfalls die Geschäfte der Inspektion übernommen. — (Telephonverbindung Warschau-Berlin.) Warschauer Blättern zufolge ist eine deutsche elektrotechnische Gesellschaft um die Konzeption zur Errichtung einer Telephonverbindung zwischen Warschau und Berlin eingekommen. — (Auch ein Beitrag zur Dienstabotfrage.) Eine herrschaftliche Köchin in einem Landorte Schlesiens suchte jüngst anderweitig Stellung auf dem Wege des Inserats. Sie erhielt in kürzester Frist 93 Angebote, darunter 12 telegraphische, wovon das eine Telegramm 43 Worte zählte.

(Theater.) An Stelle des angekündigten Moser'schen Lustspiels „Krieg im Frieden“, das Herr Werner für sein gestriges Benefiz gewählt hatte, ging infolge Unpäßlichkeit der Frau V. Harting das Schauspiel „Hohltäter der Menschheit“ von Philipp in Szene. Trotz der kurzen Zeit, die den Darstellern für die Einfundierung ihrer Rollen zur Verfügung gestanden hatte, bot die Aufführung ein durchaus abgerundetes Bild. Besonders gefiel der Debutant, dem von Verehrern schöne Kränze gesendet wurden. Seine Partnerin, Frau Direktor Köstlich, stand ihm würdig zur Seite. Herr Wilhelm spielte seine Rolle, wie immer, vortrefflich. Auch die übrigen Mitwirkenden waren voll und ganz am Platze. Der Besuch der Vorstellung war nur ein mäßiger.

(Ein Gottesdienst für ev. Taubstumme) wird wieder Sonntag, den 22. d. Mts. nachm. 2 Uhr durch Herrn Pfarrer Jacobi im Konfirmationsaal in der Str. 20 gehalten werden. — (Wesibereinerung.) Der Kaufmann Jacob Gehmann hat das der Wittve Johy gehörige Grundstück Schillerstr. 5 für den Preis von 27000 Mk käuflich erworben.

(In Haft genommen) wurde von der hiesigen Polizei der obdachlose, sich als Landstreicher umhertreibende Brauer August Milowski, der auf der Zimmungsberge einem Handwerksburschen ein Zehnmarsstück entwendet hatte.

(Tiereuchen.) Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Kreise Thorn unter den Viehbeständen der Güter Warschewitz, Kunzendorf, Nawra und Klein-Wibsch, sowie des Besitzers F. Sepanowski in Leibsch (in den Gütern Nawra und Klein-Wibsch hat die Seuche außerdem noch die Schaf- bzw. Schweinebestände ergriffen); im Kreise Culm unter dem Viehbestande des Gutes Baiersee; im Kreise Briesen unter den Viehbeständen des Besitzers Paul Tempin in Bielez und der zur Gemeinde Stenst gehörenden Mühle Sluchah; im Kreise Strasburg n. a. unter den Viehbeständen des Gutes Podzborz, des Pfarrers von Schowiski in Bolleschin, des Gutsbesizers Hoffmann in Karlsberg, der Domäne Justa-Dombrowitz und des Landchaftsraths Abramowski in Jaitowo. — Die Schweineseuche ist festgestellt unter dem Schweinebestande des Besitzers Fritz Tapper in Groß-Bösendorf, Kreis Thorn.

(Zurückgelassen) ein Paket mit Zeug in einem Geschäft. Näheres im Polizeireport.

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Im Thiergarten in Berlin erschossen hat sich am Dienstag Nachmittag der wissenschaftliche Hilfslehrer Otto Mewes, ein Mann von 36 Jahren, der soeben am Köllnischen Gymnasium sein Probejahr absolviert hatte und nach Freiwalden verlegt werden sollte. Der Grund zum Selbstmord ist wahrscheinlich in hochgradiger Nervosität zu suchen.

(Harmlosen-Prozess.) In der Verhandlung gegen die Vorstände des Klubs der Harmlosen wurde am Mittwoch die Beweisaufnahme geschlossen. Der Oberstaatsanwalt erklärte, Donnerstag sein Klaidoyer halten zu wollen. Die Verteidiger erwiderten indeß, daß sie durch die langen Verhandlungen zu sehr erschöpft seien. Die Verhandlung wurde deshalb bis Sonnabend unterbrochen.

(Unter dem Verdacht großer Wechselräubung) ist in Leipzig der hochangesehene Inhaber eines großen Fabrik-Etablissements der Westvorstadt verhaftet worden. Die Höhe der Fälschungen beträgt über 400 000 Mk. Die Verhaftung erregt ungeheures Aufsehen.

(Furchtbarer Gegenatz.) An das berühmte Gemälde Leonardo da Vincis, sein 1490 vollendetes „Abendmahl“, knüpfte sich eine Geschichte von erschütterndem Ernst. Leonardo hat als Modell für seinen Christus einen Choränger verwendet, der ihm durch die Jungfräulein seines Wesens und durch die edeln Züge seines Angesichts aufgefallen war. Jahre waren seither vergangen. Eine Jünger-Gestalt nach der anderen erschien auf der Leinwand, aber das Gemälde war noch nicht fertig, der Judas fehlte noch. Suchend ging Leonardo umher in den Straßen Roms, ob er nicht einen Menschen fände, der ihm für diesen als Vorbild dienen könnte. Und er fand ihn. Ein Bettler war es, dessen Züge den Stempel ausgeprägter Verworfenheit trugen. Gern folgte ihm der Mann, galt es doch, etwas zu verdienen. Aber warum taucht vor der Seele des prüfenden Künstlers ein Bild der Vergangenheit auf? Warum faßt ihn mit Grausen eine furchtbare Ahnung? Warum entgleitet der Pinsel jetzt seiner Hand? Dort von der Leinwand her leuchtet in dem edeln, schönen Gesicht des Herrn ihm das ursprüngliche Bild dessen entgegen, er jetzt als Judas vor ihm sitzt. Aus einem Jesus ein Judas! Durch Trunk und Spiel war Pietro Bandinelli so tief gesunken, daß er als Modell der Verworfenheit berechtigt werden konnte.

Neueste Nachrichten.

Warschau, 19. Oktober. Aus Anlaß der Feier der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal sind folgende Auszeichnungen erfolgt: Herr Erster Bürgermeister Hesse erhielt den Titel Oberbürgermeister, die Herren Justizrath Stadtrath Kleine, Fabrikdirektor von Grabski und Defonomierath Knecht-Krenzold wurde der Nothe Adlerorden 4. Klasse, Herrn Stadtrath Ewald der Kronenorden 4. Klasse verliehen. Bei dem Festessen im Hotel Weiß um 2 Uhr brachte Prinz Friedrich Heinrich das Hoch auf den Kaiser aus. Erzherzog von Wilamowitz toastete auf den Prinzen und Herr Oberpräsident Dr. von Bitter auf die Provinz und den Kreis Nowaraw. Gegen 4 Uhr war das Festessen beendet. In der Stadt aber dauerte das fröhliche Treiben fort. Um 5 Uhr begann im „Stadtpark“ ein Festkommers, bei dem namentlich die bei der Feier Ausgezeichneten den Gegenstand der Toaste bildeten. Die Feier verlief glänzend, der Festkommers der Stadt war großartig und die Betheiligung der Bevölkerung und der Vereine und Schulen eine allgemaine. Es war heute ein Festtag wie ihn unsere Stadt noch nie erlebt hat.

Breslau, 18. Oktober. Die „Schlesische Zeitung“ und zahlreiche andere Zeitungen der Provinz bringen warm empfundene Gedenkartikel zum 18. Oktober und einen Aufruf zum Bau einer Kaiser Friedrich-Gedächtniskirche in Pleß, für den Ihre königliche Hoheit die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen zu Breslau als älteste Tochter des hochseligen Kaisers Friedrich das Protektorat übernommen hat und der vom Generalinspektor, dem Konfiskationspräsidenten und zahlreichen einflussreichen Männern aus ganz Niederschlesien unterstützt ist.

Berlin, 19. Oktober. Gestern Abend begannen die Festlichkeiten zur Hundertjahrfeier der technischen Hochschule mit einem Begrüßungsabend im neuen königlichen Opern-Theater. Der Lehrkörper der Hochschule, zahlreiche Rektoren, Dozenten aller deutschen Universitäten und Akademien, sowie Vertreter der großen technischen Institute, Vereine, Abgeordnete der Studentenschaften im Reich hatten sich zu einem zwanglosen Zusammensein vereinigt. — Der Streik der Berliner Steinmetzen, welcher nahezu 3 Monate gedauert hat, ist beendet worden.

Charlottenburg, 19. Oktober. Heute Vormittag 10 Uhr fand vor der technischen Hochschule die Enthüllung der Denkmäler von Werner v. Siemens sowie Alfred von Krupp statt. Auf dem Festplatze standen die Chargierten der Hochschule und Abgeordneten von 23 deutschen Hochschulen in Wichs mit ihren Bannern. An der Feier nahmen die Minister Stadt, Graf Rosadowski und Tzielen teil. — An dem Festakt der Hochschule anlässlich deren 100jährigen Bestehens nahmen der Kaiser und die Kaiserin und die fünf ältesten Prinzen und Prinz Joachim Albrecht teil. Nachdem der Kultusminister Stud einen kaiserlichen Erlaß, betreffend die Verleihung des Dokortitels durch die technischen Hochschulen bekannt gegeben und der Rektor der technischen Hochschule zu Charlottenburg gedankt hatte, nahm Se. Maj. der Kaiser das Wort zu einer längeren Rede.

Rom, 18. Oktober. Mehrere Mächte beschlossen die Entsendung von Militärbevollmächtigten in das englische Hauptquartier von Südafrika. Die englische Regierung hat dazu ihre Einwilligung gegeben.

Paris, 19. Oktober. Der „Figaro“ theilt mit: Prinz Louis Napoleon nahm gestern unerkannt an der kirchlichen Gedenkfeier für den Oberstleutnant Klobb teil.

London, 17. Oktober. Die geflüchteten Litlanders bildeten in Natal ein Korps von 1000 Freiwilligen. In Durban erwartet man heute die Ausschiffung von 4000 Mann Truppen.

London, 18. Oktober. Im Unterhause verlas heute der Minister Balfour eine königliche Botenschaft, welche besagt, daß die Fürstende in Südafrika nach Ansicht der Königin der Parlamentsakte gemäß als großer Nothfall zu betrachten seien, erachte es die Königin für angebracht, weitere Mittel für den Militärdienst zu beschaffen. Er glaube daher dem Hause mittheilen zu sollen, daß die Königin im Begriffe stehe, durch eine Proklamation die Einreihung der Miliz zu befehlen und die Milizreserve oder einen Theil derselben, welchen die Königin für nöthig erachtet, für den permanenten Dienst einzubehalten. Die Verathung der Botenschaft wurde am morgen vertagt. Im weiteren Verlauf der Abredebatte schlug Stanhope die Annahme eines Unterabtrages vor, worin die Führung der Unterhandlungen mit Transvaal, durch die England in Feindseligkeiten mit zwei südafrikanischen Republiken verwickelt worden, ernstlich mißbilligt wird.

London, 18. Oktober. Das Reuter'sche Bureau meldet: Die Einberufung der Miliz hat hier beträchtliche Erregung hervorgeufen. Der Zweck der Einberufung der Miliz ist nur der, die durch die Entsendung von Regimentern nach Südafrika verringerten britischen Garnisonen wieder zu ergänzen.

London, 18. Oktober. Nach einem Telegramm der Abendblätter aus Pretoria wurde in Mafeking die weiße Flagge gehißt; jedoch wurde nicht bekannt, ob die Stadt sich ergeben wolle. Das Kriegsamt meldet, daß es Nachrichten von General White erhalten habe, der erwarte, daß die Bewegung der Buren auf Drakensberg fortgesetzt würde, und daß die Buren mit den englischen Vorposten zwischen Ladysmith und dem Engpaß von Drakensberg Fühlung gewinnen. Im Norden rücken die Streitkräfte der Buren von Ingagane her mit einigen Batterien vor.

London, 18. Oktober. Der Nachtragset der Militärverwaltung ist heute dem Unterhause zugegangen. In demselben werden 35000 Mann und 10 Millionen Pfund Sterling gefordert. Diese 35000 Mann stellen wahrscheinlich den Höchstbetrag dar, um welchen der für 1899/1900 festgesetzte Effektivebestand überschritten wird. Die Gesamtforderungen der Militärverwaltung belaufen sich auf 30 617 200 Pfund Sterling.

Ladysmith, 18. Oktober. Die britischen Truppen kamen heute in der Nähe von Actonholmes, etwa 16 Meilen von hier, in Berührung mit dem Feinde. Britische Kavallerie-Patronillen sind seit Mittag mit den Buren im Geleht. Die Hauptschlacht wird morgen erwartet.

Lager von Glenoe, 18. Oktober. Vorkosten der Buren wurden 7 Meilen von hier gesehen.

Rio de Janeiro, 19. Oktober. Nunmehr wird amtlich zugegeben, daß die Daulenpest in Santos ausgebrochen ist.

Berantwortlich für den Inhalt: Heim. Hartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

19. Oktb. 118. Oktb.

Tend. Fonds Börse: fest.		
Russische Banknoten v. Kaspa	216-55	216-75
Barichan 8 Tage	215-90	215-85
Oesterreichische Banknoten	169-55	169-60
Brennische Roulons 3 %	88-75	88-80
Brennische Roulons 3 1/2 %	97-90	97-80
Brennische Roulons 3 1/2 %	97-70	97-80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88-80	88-75
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	89-00	88-10
Westf. Pfandbr. 3 % neu. U.	85-60	85-70
Westf. Pfandbr. 3 1/2 %	94-60	94-80
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	94-75	94-90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	100-90	100-75
Ähr. 1 % Anleihe C	25-20	25-35
Italienische Rente 4 %	91-75	—
Ruman. Rente v. 1894 4 %	86-30	86-30
Diston. Kommandit-Antheile	189-80	190-10
Sarberner Bergw.-Aktien	194-00	192-40
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125-70	125-25
Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 %	—	—
Weizen: Loko in New York Dez.	75 1/2	75 1/2
Spiritus: 70er Loko	—	—
70er Loko	43-60	43-50
Bank-Diskont 6 pCt., Lombarddiskont 7 pCt.	—	—
Privat-Diskont 5 1/2 pCt., Londoner Diskont 5 pCt.	—	—

Berlin, 19. Oktober. (Spiritusbericht.) 70er 43.60. Umsatz 60 000 Liter. 50er —, — Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 19. Oktober. (Getreidemarkt.) Zuzubr 74 inländische, 92 russische Waagons.

Mühlen-Etablissement in Bromberg. Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 25. O. Markt	bisher
Weizengries Nr. 1	14,80	14,80
Weizengries Nr. 2	13,80	13,80
Kajzerauszage	15,—	15,—
Weizenmehl 00	14,—	14,—
Weizenmehl 00 weiß Band	11,60	11,60
Weizenmehl 00 gelb Band	11,40	11,40
Weizenmehl 0	8,—	8,—
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Meile	4,60	4,60
Roggenmehl 0	11,80	11,80
Roggenmehl 0/1	11,—	11,—
Roggenmehl 1	10,40	10,40
Roggenmehl 2	7,60	7,60
Kornmehl	9,60	9,60
Roggen-Schrot	8,80	8,80
Roggen-Meile	5,20	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1	13,80	13,50
Gersten-Graupe Nr. 2	12,30	12,—
Gersten-Graupe Nr. 3	11,30	11,—
Gersten-Graupe Nr. 4	10,30	10,—
Gersten-Graupe Nr. 5	9,80	9,50
Gersten-Graupe Nr. 6	9,30	9,—
Gersten-Graupe grobe	9,30	9,—
Gersten-Größe Nr. 1	10,—	9,70
Gersten-Größe Nr. 2	9,50	9,20
Gersten-Größe Nr. 3	9,20	8,90
Gersten-Rohmehl	7,70	7,70
Gersten-Rohmehl	—	—
Gersten-Futtermehl	5,—	5,—
Gersten-Vuchweizengries	17,—	17,—
Buchweizengrüße I	16,—	16,—
Buchweizengrüße II	15,60	15,60

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 20. Oktober 1899
Evangel.-Luth. Kirche: 6 1/2 Uhr abends Abendstunde.
Hilfsprediger Adeloff.

Standesamt Mocker.

Vom 12. bis 19. Oktober d. Js. sind gemeldet:

- a) als geboren:
1. Arbeiter Karl Hener, S. 2. Arbeiter Anton Kaminski-Kol. Weischof, S. 3. Arbeiter Andreas Chmielewski-Kol. Weischof, S. 4. Arbeiter Leo Pittlan-Schönowalde, S. 5. Arbeiter Johann Piotowski, S. 6. Premier Joseph Labenz, S. 7. Tischler Oskar Mückert, S. 8. Steinleger Hermann Schwandran, S. 9. Maurer Johann Gomborski, S. 10. Arbeiter Johann Klotz-Ven Weischof, S. 11. Arbeiter Reinhold Neumann, S. 12. Arbeiter Franz Resmanowski, S. 13. Arbeiter Johann Wasmuth, S.

- b) als gestorben:
1. Selenie Wlelowicki, 1 1/2 J. 2. Theodor Rogozinski, 8 M. 3. Karl Harte-Schönowalde, 1 M. 4. Eigentümer Karl Wenzel-Ven Weischof 54 J. 5. Arthur Rander, 20 J. 6. Augusta Ellenberger geb. Schäfer 65 J.

- c) zum ehelichen Aufgebot:
1. Schynmann Siegesmund-Nawrocki-Charlottenburg und Franziska-Marszewski, 2. Wagenführer Hermann Silinski-Thorn und Emma Nieseler.

- d) als ehelich verbunden:
1. Arbeiter Otto Vram mit Emilie Eutenberg, 2. Sergeant Friedrich Großmann-Thorn mit Olga Schmidt, 3. Klempner Franz Danert mit Hedwig Reich.

Milch leichter verdaulich.

Die können Kinder und Kranke die nahrhafte Milch nicht vertragen, weil sie im Magen gerinnt. Diese werden es mit Freuden erfahren, daß wenn Milch mit ein wenig Mondamin getocht wird, dieselbe bedeutend leichter verdaulich und selbst schwachen Magen zuträglich wird. Säuglingen ist nur Milch zu geben, aber nach Durchbruch der Zähne, wenn Zusatz zur Milch erwünscht wird, ist Mondamin in hohem Grade dazu geeignet. Mit Milch getocht, bietet Mondamin eine wirklich nahrhafte Kost, welche alle Bestandtheile zum Aufbau des Körpers besitzt. Die alleinigen Fabrikanten für Mondamin sind Brown & Bolson, welche einen mehr denn 40jährigen Belauf besitzen. Es ist zu haben in Packeten à 60, 30 und 15 Pf. Auch sind neue Rezepte in einem Büchlein von Brown & Bolson, Berlin O. 2, kostenlos, franco zu haben.

Ueber das Vermögen des
Malermeisters Rudolf Sank in
Thorn, Brückenstraße 14, ist am
18. Oktober 1899, nachmittags 4
Uhr 30 Minuten das Konturs-
verfahren eröffnet.
Kontursverwalter:
Kaufmann Max Pinchera in
Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigekraft
bis 11. November 1899

Anmeldefrist
bis 25. November 1899.

Erste Gläubigerversammlung
am 11. November 1899
vormittags 10 Uhr

Terminzimmer Nr. 7 des hiesigen
Amtsgerichts und allgemeiner
Prüfungstermine

am 9. Dezember 1899
vormittags 10 Uhr

dahelbst.
Thorn den 18. Oktober 1899.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl.
Amtsgerichts, Abteilung 5.

Zwangsversteigerung.
Sonntags, 21. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werde ich auf dem Gute Geynewitz
1 Wagen (Selbstfahrer)
öffentlich meistbietend gegen baare
Zahlung versteigern.
Boyke,
Gerichtsvollzieher.

Dr. med. Fr. Jankowski
zurückgekehrt.
Sprechstunden von 10-12 vorm.
4-6 nachm.

An Sonn- und Feiertagen nur
von 11-12 vormittags.

Parzellierungsanzeige
Das dem Duhnen-
meister Herrn A. Kirsto, Gutau,
gehörige

Grundstück,
bestehend aus
ca. 60 Morgen Land mit
lebendem und totem
Inventar

Montag, den 6. November
vormittags 10 Uhr
an Ort und Stelle parzelliert oder im
ganzen verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu eingeladen.
Restkaufgeld zu günstigen Bedingungen.
Ernst Zude.

Vorzehnungen
für Stidereien übernimmt
A. Sachs, Gerechteste. 5. III.

Malton-Weine
aus Malz,
(Sherry-, Tokayer und Port-
wein-Art)

kosten jeht per 1/2 Hl. nur 1.25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
Beitree der Deutschen
Maltonwein-Gesellschaft Wandsbeck.

In Kleejelde
bei Papau sind
15 fette Schweine
zu verkaufen.

Feinsten
Blütenhonig,
à Pfund 70 Pf.,
empfeht in Gläsern à 1 u. 2 Pfund

S. Simon,
Elisabethstr. 9.

„Aepfel“
recht saure, einige Zentner kauft
Herrmann Thomas, Thorn,
Sonigtuchfabrik.

Frisch geschossene
Krametsvögel
empfeht
P. Begdon.

Feines
Gänsefchmalz
à Pfund 1 Mk., empfeht
J. Stoller, Schillerstr.

Lors u. Lorsmull
in vorzüglicher Qualität empfeht
R. Schaale, Mader,
Thornstr. 56.

Koggen, Hafer,
Heu und Stroh

sowie
Viktoria-Erbfen,
Bohnen und Linsen

kauft
das Proviandamt Thorn.

Die Hülsenfrüchte jedoch nur
von Produzenten.
2 Pianinos
sodort sehr preiswerth zu verkaufen.
F. A. Goram, Coppenicusstr. 8.

Uniformen,
garantirt tadelloser Sitz, eleganteste
Ausführung.

Militär-Offizien.
B. Doliva.

Damen-
Violine, schönes Instr., für 85 Mk. ver-
kauft. F. A. Goram, Coppenicusstr. 8.

Prof. Soxhlet's
Milch-Kochapparate,
sowie
Zubehörtheile
empfeht
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Uniformen
in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Lichtige Malergehilfen
stellt ein
L. Zahn,
Coppenicusstr. 39.

Lehrling
mit möglichst dem Zeugnis des ein-
jährigen Militärdienstes, wird
sofort für ein hiesiges Komtoir
gesucht. Anerbieten unter 3000
an die Geschäftsstelle d. Bg. erbeten.

Für mein Getreide-Geschäft
suche einen
Lehrling,
welcher Berechtigung zum Einjährig-
gen-Dienst besitzt und muß.
Arnold Loewenberg,
Brückenstraße 6.

Arbeiter
zum Neubau des Kreishauses
können sich melden auf der
Baustelle a. Krieger-Denkmal.
Suche zu sofort ein tüchtiges,
sauberes

Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Jean Amtsgerichtsrath Wintzok,
Brombergerstr. 64, part.

Als Nähterin,
sowie zum Ausbessern von Wäsche
empfeht sich in und außer dem
Hause. Kraberstraße 16, 1 Treppe.

Penion für eine Schülerin für 400
Mk. pro Jahr m. Klavier-
benutzung zu haben. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein kl. möbl. Zimmer
ist an ein junges Mädchen (Buch-
halterin oder Verkäuferin) billig von
sofort zu vermieten. Näheres zu
erfragen in der Geschäftsst. d. Bg.

Ein gut möbl. Zimmer
für 1-2 Herren mit Penion sofort
zu vermieten. Sealerstraße 6, II.

Gulmerstraße 22
ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinett
zu vermieten.

2 gut möbl. Zimm., a. geth., mit
Büchengef. zum 1. Oktober zu
vermieten. Jakobstraße 16, 2 Tr.

Post und Logis für 2 junge Leute,
dabei möbl. Zimmer für ein
jung. Mädch., m. Pen. Gerberstr. 6, I.

Dem geehrten Publikum hiermit die ergebene
Anzeige, daß ich die

Bäckerei
im Hause des Herrn Bäckermeister Marquardt,
Brückenstr. Nr. 24

übernommen und mit heutigem Tage eröffnet
habe.

Indem ich meinen werthen Kunden nur gute
und schmackhafte Waare zusichere, bitte ich um
gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
D. Kwiatkowski.

„Germania“
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Gründungs-Jahr 1857. Unter Staatsaufsicht.
Versicherungskapital Ende September 1899. 596 588 712 Mk.
Neue Anträge vom 1. Januar bis Ende Septbr. d.J. 98 737 681

Sicherheitsfonds Ende 1898. 220 390 964
Bezug der ersten Dividende 2 Jahre nach Abschluß der Ver-
sicherung. Dividende im Jahre 1900 an die nach Plan B Ver-
sicherten aus 1880: 60%, 1881: 57%, 1882: 54% u. f. w. der
vollen Tarifprämie.

Gewinnreserve der Versicherten Ende 1898 15927312 Mk.
Mitversicherung des Kriegsrückfalls und der Jubiläumsgeld-
— keine Arztkosten. Prospekte und jede weitere Auskunft
kostenfrei durch die Vertreter der Gesellschaft
in Thorn Gebr. Tarrey, in Schönsee O. Krafft, in Schütt G. Struwo,
in Culmsee A. Goga, in Argentan W. Lehnberg.

Reit-Institut
von
M. Palm,
Friedrich- und Bismarckstr.-Ecke Nr. 7.

Reitbahn. Pensionskall.
Commissionsweiser
An- und Verkauf von Reit- und
Wagenpferden.

Zureiten und Einfahren von Pferden.
Reit-Unterricht
für Damen und Herren.

C. G. Dorau,
THORN.
Gegründet 1854 Gegründet.
neben dem kaiserl. Postamt.

Herren-Moden
und
Uniformen
nach Maass.

Mein Geschäftslokal
sowie Klempner-Werkstatt für Banarbeit, Wasserleitung
und Reparaturen befindet sich jetzt
Baderstraße 28, Hof, gerade aus.

Meine geehrten Kunden bitte ich, mir das bisher geschenkte Ver-
trauen auch nach dort übertragen zu wollen.
Johannes Glogau,
Klempnermeister

A. Nauck, Seilingeistfr.
Grösstes Installations-
Geschäft am Platze.
Spezialität:
Haustelephone.

2 g. möbl. Zimm. u. Büchengef., a. W. Piederst.
von sofort zu verm. Gerberstr. 13.

Möbliertes Zimmer,
Kabinett und Büchengefäß, zu ver-
mieten. Breitestrasse 8.

Möbliertes Zimmer
nebst Kabinett und Büchengefäß zu
vermieten. Gerberstr. 18, 2 Tr. r.

Gut möbl. Zimmer zu vermiet.
Tuchmacherstraße 7, 1 Treppe.

Gut möbliertes Zimmer zu verm.
Schuhmacherstraße 13, 1 Treppe.

Ein kleines möbl. Zimmer
mit guter Penion sofort fortzuzg.
billig zu haben. Tuchmacherstr. 4, I.

kleines Zimmer, a. Wunsch a. mit
Penion, ist zu verm. Baderstr. 47.

2 gut möbl. Zimmer billig zu
vermieten. Brückenstr. 38.

Möbliertes Zimmer
nebst Kabinett und Büchengefäß zu
vermieten. Gerberstr. 18, 2 Tr. r.

Möbliertes Zimmer zu vermiet.
Jakobstraße 16, part.

Möbl. Zimm. m. a. o. Penion sof. zu
haben. Schuhmacherstr. 24, 3 Tr.

Ein febl. Hofzimmer sofort zu ver-
mieten. Gerechteste 21.

kl. Bodenstube f. einz. Fr. Gerechteste 9.

Hausbesitzer-Verein.
Wohnungsanzeigen.

Genauere Beschreibung der Wohnungen
im Bureau Elisabethstraße Nr. 4
bei Herrn Uhrmacher Lange.

7 Zimmer, 1100 Mk. Meilien- und
Schulstr.-Ecke.

7 Zim. auch getheilt, 2. Et., Baderstr. 2.
6 Zim., 1. Et., 1100 Mk. Meilien-
u. Schulstr.-Ecke 19.

7 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Baderstr. 6.
6 Zimmer, 1. Etage. Schulstr. 23.

7 Zimmer, 2. Et. 900 Mk. Gerechteste 5.
5 Zimm., 2. Et., 850 Mk. Schulstr. 20.

5 Zimmer, 2. Et., 850 Mk. Meilienstr. 85.
6 Zimm., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17.

4 Zim., 2. Et., 800 Mk. Baderstr. 19.
6 Zimmer, Pt., 800 Mk. Baderstr. 6.

5 Zim., 1. Et., 700 Mk. Culmerstr. 10.
Laden, 600 Mk. Gerberstr. u. Gerechteste-
Ecke 1.

6 Zim., 3. Et., 575 Mk. Baderstr. 2.
4 Zim., 1. Et., 550 Mk. Brückenstr. 40.

4 Zim., 1. Et., 525 Mk. Baderstr. 2.
5 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.

4 Zim., 3. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
3 Zim., 1. Et., 500 Mk. Brückenstr. 40.

3 Zim., 2. Et., 500 Mk. Brückenstr. 47.
4 Zimmer, 2. Et., 420 Mk. Culmerstr. 28.

3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerberstr. 7.
3 Zimmer, 2. Et., 400 Mk. Junferstr. 20.

2 Zimmer, 2. Et., 380 Mk. Gerechteste 8.
3 Zimm., 1. Et., 380 Mk. Gerberstr. 13/15.

3 Zimm., 2. Et., 365 Mk. Gerberstr. 13/15.
3 Zimm., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u.
Baderstr.-Ecke.

2 Zimmer, 1. Etage. Schulstr. 23.
3 Zimmer, 1. Et., 350 Mk. Gerechteste 8.

3 Zimmer, Pt., 350 Mk. Gerberstr. 13/15.
3 Zimm., 3. Et., 340 Mk. Gerberstr. 13/15.

2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Baderstr. 2.
3 Zim., 3. Et., 300 Mk. Baderstr. 2.

3 Zim., 3. Et., 300 Mk. Baderstr. 2.
Geschäftsräume, Parterre, 300 Mark,
Schillerstr. 1.

3 Zimmer, 4. Et., 300 Mk. Markt 28.
3 Zim., 2. Et., 280 Mk. Meilienstr. 136.

Stall u. Rem., 250 Mk. Brombergerstr. 96.
Wohn., 150-250 Mk. Heiligegeiststr. 7/9.

3 Zim., 1. Et., 240 Mk. Markt 18.
2 Zimmer, 2. Et., 225 Mk. Baderstr. 37.

2 Zimmer, 3. Et., 200 Mk. Meilienstr. 89.
Lagerkeller, 200 Mk. Strobandstr. 4.

1 Zimm., 3. Et., 180 Mk. Gerberstr. 13/15.
1 Zim., 3. Et., 150 Mk. Schulstr. 21.

1 Zimmer, 2. Et., 125 Mk. Baderstr. 37.
2 m. 3. 2. Et., 36 Mk. mit Breitestr. 25.

1 möbl. Zim., 1. Et., 30 Mk. Schillerstr. 20.
2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4.

1 m. Zim., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4.
Pferdestall, massiv, 10 Mk. monatlich.
Brückenstraße 8.

1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Zu meinem neuerbauten Hause,
Brückenstraße 5-7, ist eine herr-
schaftliche Wohnung, 7 Zimmer
und Zubehör, in der
zweiten Etage,
und eine Wohnung in der
dritten Etage,
4 Zimmer und Zubehör, sofort
zu vermieten. Zu erfragen
Baderstraße 28, 1 Treppe.

Die von Herrn Oberleutnant Dietrich,
Brückenstraße 11, bewohnte
III. Etage,
7 Zimmer, Badestube und Zubehör,
ist wegen Verlegung des Miethers
sofort oder vom 1. Januar zu verm.
Max Pinchera.

Herrschastliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große
Gartenveranda auch Gartenbenutzung,
zu vermieten. Baderstr. 9, part.

Meilienstraße 89
ist durch Verlegung vom 1. Novbr.
d. Js. die Belle-Etage, 6 Zimm., reichl.
Zubehör, Badeeinrichtung, Pferdestall,
Wagengremise, zu vermieten.

Herrschastliche Wohnung.
Breitestrasse 24 ist die 1. Et.,
die nach Vereinbarung mit dem
Miether renovirt werden soll,
preiswerth zu vermieten.
Sultan.

Herrschastliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu
vermieten in unserm neuerbauten
Hause Friedrichstr. 10/12.

Wohnungen
von je 6 und 3 Zimmern und Zu-
behör per 1. April vermietet
A. Stephan.

Gerechteste 30
sind eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer
nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2
Zimmern und Küche, und 1 kl. Hof-
wohnung per sofort od. 1. Januar zu
vermieten. Zu erfragen dahelbst bei
Herrn Decomé, 3 Treppen links.

Wohnung, 1. Etage,
3 Zimmer, Kabinett, Küche und Zu-
behör preiswerth zu vermieten. Zu
erfragen Breitestrasse 6, 2 Treppen.
Gustav Hoyer,

3. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u.
Zubehör, zu vermieten.
Culmerstraße 22.

Wohnung von 3 Zimmern zu ver-
mieten. Sealerstraße 13.

kleine Wohnung zu vermieten.
Kuczowski, Gerberstraße 11.

Handwerker-Verein.
Montag den 23. d. Mts.
abends 8 1/4 Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses

Vortrag
des Herrn Dr. Georg Simon über:
„Ursache und Bekämpfung
der Nervoosität“.

Damen, sowie Nichtmitglieder werden
zu diesem Vortrage hiermit eingeladen.
Der Vorstand.

Viktoria-Theater.
(Direktion C. Röntsch.)
Freitag, 20. Oktober cr.:
Die Weber

Schauspiel in 4 Akten von
G. Hauptmann.
500 Mal in Berlin aufgeführt.

Katholischer Gesellenverein
Thorn
veranstaltet am
Sonntag den 22. Oktober cr.
im
Wiener Café-Mockor
sein
siebentes
Stiftungsfest.

PROGRAMM:
Ausmarsch um 4 Uhr nachm. vom
Sitzungslokale nach der Wohnung des
Herrn Präses, dann durch die Breite-
straße zum Altstäd. Markt und
Culmerstraße zum Wiener Café.

Im Saale:
CONCERT,
Rede des Herrn Präses in polnischer
Sprache, Rede des Herrn Vizepräses
in deutscher Sprache, dann
Theater-Aufführung.

In polnischer Sprache:
Aby handel szedl
in einem Akt.

In deutscher Sprache:
Sie spart
in einem Akt.

Zum Schluß: **Tanz.**
Preise zum Concert und Theater:
Reservirter Platz 1.25 Mk., erster
Platz 1.00 Mk., zweiter Platz 75 Pf.,
Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Billetts sind nur an der Kasse zu
haben.
Anfang des Concerts 5 Uhr,
der Theateraufführung um 7 Uhr
abends.

Um zahlreichen Besuch bittet
der Vorstand.

Mieths-Kontrakt-
Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgebrachten Kontrakt,
sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Wohnung,
3 Zimmer, Kammer, Küche und Zu-
behör mit Wasserleitung, ist wegen
Verlegung des Miethers sofort ander-
weitig zu vermieten.
Culmer Chaussee 49.

Eine Wohnung von 2 Stuben
von sofort zu vermieten Alt-
städlicher Markt 16. W. Busse

M. renov. Wohnung, 2 Zimmer,
Küche sofort zum vermieten.
Coppenicusstraße 15.

kl. Wohnung a. v. Marienstr. 7, I.
Sofort zu mäßigem Entgelt ab-
zugeben den

Wirthschaftskeller
Friedrichstrasse Nr. 14.

Heller Lagerkeller,
bisher als Malerwerkstatt benutzt, so-
gleich zu vermieten.
Ackermann, Baderstr. 9.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Oktober.	22	23	24	25	26	27	28
Novb.	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezbr.	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23

Wohnung, 1. Etage,
3 Zimmer, Kabinett, Küche und Zu-
behör preiswerth zu vermieten. Zu
erfragen Breitestrasse 6, 2 Treppen.
Gustav Hoyer,

3. Etage,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche u.
Zubehör, zu vermieten.
Culmerstraße 22.

Wohnung von 3 Zimmern zu ver-
mieten. Sealerstraße 13.

kleine Wohnung zu vermieten.
Kuczowski, Gerberstraße 11.

Provinzialnachrichten.

Snorawitz, 18. Oktober. (Entthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Heute wurde in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Heinrich, als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers, das Reiterstandbild Wilhelm des Großen feierlich enthüllt. Die Stadt, namentlich die Feststraße, ist festlich geschmückt. Um 12 Uhr 44 Min. traf Sr. Königl. Hoheit von Posen kommend, auf dem Bahnhoft Snorawitz ein, woselbst Empfang durch den Ehrenvorsitzenden des Denkmals-Ausschusses Oberpräsidenten a. D. v. Wilamowitz-Möllendorf, den neuernannten Oberpräsidenten der Provinz Posen Dr. v. Bitter, den stellvertretenden Regierungs-Präsidenten Oberregierungsrat v. Barnekow und den Denkmals-Ausschuss stattfand. Gegen 1 Uhr betrat Sr. Königl. Hoheit den Denkmalsplatz. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompanie und der Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 53 nahm Sr. Königl. Hoheit und mit ihm Se. Excellenz Dr. v. Bitter, der Kommandeur der 4. Division in Vertretung des kommandierenden Generals, die Generalmajors v. Trotha und Wiederhold u. a. m. unter dem erbauten Pavillon Aufstellung. Darauf betrat Sr. Excellenz v. Wilamowitz-Möllendorf die Rednertribüne. Er schilderte in beredten Worten die ersten Anfänge der Provinz Posen unter der preuss. Regierung und die Fortschritte, die sie namentlich unter der weisen Regierung Kaiser Wilhelm I. gemacht, dem wir hier ein Denkmal errichtet haben, welches nun der Entthüllung harret. Auch in anderer Beziehung stände dieses Land einem anderen Lande nicht nach, z. B. 1870/71 hätten ebenfalls Männer aus dieser Provinz für die deutsche Einheit auf Frankreichs Boden gekämpft. Ganz besonderes Wohlwollen bringe Sr. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. uns entgegen, unter seiner Friedensregierung wäre dieses patriotische Werk entstanden und könnte somit heute vollendet dem Volke übergeben werden. Darauf ertheilte Sr. Königl. Hoheit den Befehl zur Entthüllung, der das Kaiserhohe und die Nationalhymne folgten, während eine Salubatterie vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 53 einen Salut von 101 Schuß abgab. Dann befiel der Vorlesende des Denkmals-Ausschusses, Herr Landrath Ude-Snorawitz, die Rednertribüne und übergab mit martigen Worten das Denkmal der Stadt Snorawitz. Namens der Stadt übernahm Herr Erster Bürgermeister Hesse das Denkmal und dankte Sr. Königl. Hoheit dafür, daß Sr. Majestät die Gnade gehabt habe, ihn zur Verherrlichung dieses Festes hierher zu entsenden. Demnach folgte ein Vortrag des Kaiserlichen Gausführerverbandes und Beschichtigung des Denkmals. Ein Paradezug der Truppen und Kriegervereine bildete auf dem Denkmalsplatz den Schluß der erhebenden Feier. Um 2 Uhr fand das Festmahl in Weiß's Hotel statt, an dem Sr. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Heinrich ebenfalls theilnahm. Um 4 Uhr verließ der Prinz unter brausendem Hurras unsere Stadt wieder. Sr. Maj. der Kaiser hat dem hiesigen Königl. Gymnasium sein überlebensgroßes Bild in Del gemalt als Gegengeschenk allerhöchstdiät überreichen lassen; dasselbe ist heute um 10^{1/2} Uhr in der Aula des Gymnasiums ebenfalls feierlich enthüllt worden. Die Festrede hielt hier Herr Oberlehrer Becker.

Localnachrichten.

(Stadtverordnetenversammlung.) Gestern Nachmittag fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 29 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordneter Professor Boethe. Am Tische des Magistrats die Herren Bürgermeister Stachowicz, Stadtrath Dietrich und Matthes und Oberförster Bipes. Zu Beginn der Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß um die angeforderte Erlöse Bürgermeister-Stelle bisher Bewerbungen von folgenden Herren eingegangen sind: Landrath Dr. Kerker-Schlohan, Erster Bürgermeister Zeidler-Fürstenwalde, Regierungsassessor Reinbode-Gumbinnen, Rechtsanwalt Hermer-Berlin, Stadtrath Dr. Krause-Posen, Bürgermeister Nutz-Glinshorn und Stadtrath Henry Richter-Beitz. Er schlug die auf der Tagesordnung stehende Wahl einer Kommission vor, welche nach Ablauf der für die Einreichung der Bewerbungen festgesetzten Frist die Bewerbungen prüft. Nach einem Vorschlage des Stv. Cohn wird beschlossen, die Ausschüsse mit der Vorbereitung der Wahl zu beauftragen und dann zur Vorberathung über die Wahl eine besondere Stadtverordnetenversammlung abzuhalten. Es kamen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Berathung, für welche Stv. Kordes referirte. 1. Von der endgültigen Anstellung des Nachwächters Slowinski wird Kenntnis genommen. 2. Ueber die Weitervermietung der Rathhausgewölbe Nr. 18, 32 und 18a an die bisherigen Wächter zu den alten Pachtzinsen von 310, 200 und 325 Mk. auf 2 Jahre werden die Beträge genehmigt. 3. Der Magistrat theilt mit, daß die Firma Goetze und Niedermeyer in ihrem Prozesse gegen die Stadt Thorn die gegen die Entscheidung des Oberlandesgerichts beim Reichsgericht eingelegte Revision zurückgezogen hat und sich somit bei dem zu gunsten der Stadt ausgefallenen Urtheil beruhigen will, das nunmehr Rechtskraft erlangt. Es handelt sich um die Forderung von 10000 Mk. vom Bau der Wasserleitung und Kanalisation her, welcher Betrag als eventuelle Ausgabe in die noch zu deckende Rechnung der Vorkosten mit einbezogen war. Die Versammlung nahm hiervon Kenntnis. 4. Wahl des Magistratsassistenten Reinhold Wegner aus Bromberg zum zweiten Buchhalter bei der Kasse der Gas- und Wasserwerke. Das Gehalt soll 1800 bis 2400 Mk. betragen und in 4jährigen Zeiträumen um 150 Mk. steigen; außerdem hat die Stelle einen Wohnungszulagezuschuß von 10 pCt. des Gehalts. Herr W. tritt an die Stelle des infolge Krankheit in den Ruhestand tretenden Herrn Kiedemann. Die Anstellung erfolgt gegen 1/2-jährliche Kündigung, und es ist eine Kautions von 900 Mk. zu stellen. Der Ausschuss hat bemängelt, daß bei der Wahl durch den Ma-

gistrat die Gasdeputation nicht zugezogen worden ist. Bürgermeister Stachowicz: Die Wahl dränge, und daß die Deputation nicht gehört wurde, lag daran, daß sie in der letzten Sitzung nicht beschlußfähig war. Stv. Adolph ist nicht damit einverstanden, daß man die Buchhalterstellen im Gaswerk immer mit Beamten besetzt. Die Gasanstalt sei ein mehr kaufmännischer als kommunaler Betrieb; die Geschäftshandhabung sei eine zu bürokratische und zu wenig kaufmännische. Als er, Redner, neulich eine Sache in der Gaskasse bezahlen wollte, wurde man ihm das Geld nicht abnehmen; man sagte ihm, er möchte nur warten, bis ihm die Rechnung zugeföhrt würde, die Bezahlung jetzt mache Umstände zc. Es habe ihm Mühe gekostet, das Geld loszuwerden. Stadtrath Dietrich: Die Anstellung des Herrn Adolph habe ja eine gewisse Berechtigung. Vorkünftig sei aber die Gasanstalt noch eine städtische Einrichtung, und so ohne weiteres ließe sich die ganze Buchführung nicht umwerfen und in eine kaufmännische umändern. Wenn die städtischen Betriebe in einem Verwaltungsgebäude zentralisiert wären, könnte man die kaufmännische Verwaltung einführen. Bei dem jetzigen Betriebe brauche man aber für die Buchhalterstellen Beamte, die im städtischen Dienst erfahren seien, wie auch Herr Wegner einer sei. Die Anweisung der Stelle sei so gehalten gewesen, daß sich gerade auch Kaufleute herbeibringen hätten, die seien aber nicht geeignet für den Posten gewesen. Stv. Adolph stellt mit Rücksicht auf die Bewandlung des Ausschusses den Antrag, die Kenntnissnahme von der Wahl auszusetzen. Die Debatte stimmt sich noch weiter fort um den Punkt, ob die Bewandlung, daß die Deputation nicht gehört, in diesem Falle zutreffend sei. Stadtrath Dietrich bemerkt, dem Magistrat habe durchaus fernzulegen, der Deputation etwas vorzuenthalten. Schließlich wird Kenntnis von der Wahl genommen und nach dem Ausschussantrage beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, in Zukunft bei Wahlen die Deputation nicht zu übergehen. 5. Besetzung der Stelle des ersten Kalkulators. In die durch die Pensionierung des Herrn Kaufmann freiwerdende Stelle, die mit 2500 Mk. Gehalt und 250 Mk. Wohnungszulage beginnt, rückt der zweite Kalkulator Herr Doff an, wovon die Versammlung Kenntnis nimmt. Herr D. steigt dadurch vorkünftig nur um 100 Mk. im Gehalt. Dem Magistratsantrage, die Pension des Herrn Kaufmann von 2205 Mk. auf 2400 Mk. zu erhöhen, wird zugestimmt. Die zweite Kalkulatorstelle gelangt zur Ausschreibung. Bei dem hier eintretenden Wechsel am Referententische scheidet Bürgermeister Stachowicz eine Mittheilung ein. Der Magistrat mache gegenwärtig einen Versuch mit neuen Müllbehältern, die eine Charlottenburger Firma fertige. Sie bestehen aus eisernen Kästen, die geschlossen werden und auf dem Hofe aufzustellen sind. Innen hängt ein Sack mit dauerhaft präparirter Leinwand, in welchen das Gemüll hineinzuschütten ist. Wenn der Gemüllwagen kommt, so wird der Sack herausgenommen und ein Leerer an seine Stelle gehängt. Der volle Sack kommt ungeöffnet in den Wagen. Die Sache ist also mit einem Wechsel-Sack-System verbunden. Eine Entleerung auf den Wagen, bei der jetzt immer der Müllkahn vom Winde weggewirbelt wird, findet nicht mehr statt. Bei den Mängeln des jetzigen Systems seien die neuen Gemüllkästen eine große Verbesserung der Abfuhr, sie böten etwas ziemlich Vollkommenes. Auf dem Rathhaushofe seien zur Probe mehrere Kästen in Gebrauch, die er sich anzusehen bitte. Die Sache bewähre sich gut, obgleich ein Austausch der Sacke noch nicht stattfinden kann. Es sei beabsichtigt, später wenigstens für einige Straßen die Einführung dieser Kästen anzuordnen. Vorkünftig laufe ja noch der Vertrag mit dem jetzigen Abfuhrunternehmer. Er bitte aber schon heute die Hausbesitzer, sich die Kästen zu beschaffen. Er sei bereit, Bestellungen entgegenzunehmen, die aber in den nächsten Tagen erfolgen müßten. Einige Stadtverordnete hätten ihm bereits Bestellungen abgegeben. Der Preis stelle sich für den Kasten auf 14 Mk. und für den Sack auf 8 Mk. — Es folgt die Verathung der Vorlagen des Finanzausschusses; Referent Stv. Kettler. 1. Die Anleihe über 2000000 Mark. In der letzten Sitzung haben die Stadtverordneten beschlossen, außer den 1700000 Mk. noch 300000 Mk. für das zu erbauende Theater, für weitere Schulbauten und für eine Aenderung der Hospitäler in der Anleihe mit aufzunehmen. Der Magistrat hat diesen Beschlüsse nicht zustimmen können, weil nach ministerieller Anweisung die Genehmigung zu Anleihen nur für Projekte ertheilt wird, welche bereits feste Unterlagen haben. Dagegen schlägt der Magistrat vor, die 300000 Mk. für das Theater mit aufzunehmen, wofür das Projekt bereits vorhanden ist. Die Ausschüsse sind auch der Meinung, daß die Frage des Baues weiterer Schulen noch nicht herangereift ist und die Verlegung der Hospitäler noch weiter liegt, letztere könne der Stadt vielleicht auch gar keine Ausgaben verursachen, da das Geld zum Neubau durch den Verkauf der werthvollen Baupläge der alten Hospitäler beschafft werden könne. Es wird daher ebenfalls empfohlen, die 300000 Mk. für das Theater mit aufzunehmen. Man sagte sich allerdings im Ausschuss, daß unwürdiglich die Finanzierung des Theaterbaues eine andere gewesen und daß dabei auf Fonds verduh-Rechnungen von opferwilligen Bürgern gerechnet worden, von welcher man Bereitwilligkeit nicht mehr finden würde, wenn die Stadt das Theater baue. Unabhängig davon, ob wir eine allerhöchste Subvention erlangen, würde der Beschluß der Beschaffung des Geldes zum Bau sein, denn das Geld zum Bau brauche man trotz der Subvention, die eine laufende alljährliche sein würde. Bürgermeister Stachowicz begründet den Magistratsantrag näher. In einer Verlegung der Hospitäler habe bis jetzt noch nicht einmal die Absicht vorgelegen, es könne sich auch fragen, ob heute schon Neubauten nöthig seien, jedenfalls habe die städtische Verwaltung diese nicht auszuführen, da die Hospitäler Stiftungen für sich seien. Er bezweifle auch, ob es

Wunsch der Hospitallinien sei, die Hospitäler zu verlegen (Bunzl: Doch!) Von Schulen würde ja eine wohl noch gebaut werden müssen, aber auch darüber stehe noch nichts fest. Betreffs des Theaters liege die Sache dagegen anders, und deshalb habe der Magistrat beschlossen, die 300000 Mk. für das Theater aufzunehmen. Nachher, wenn nach erhaltener Genehmigung es sich darum handle, die Anleihe zu begeben, könne man immer noch über die Verwendung des Geldes für das Theater beschließen und einen Theil der Obligationen behalten, wenn das Geld anderweit aufzubringen gese. Aber das gese nicht, daß man das Geld für das Theater für andere Zwecke mitverwende. Stv. Rechtsanwalt Aronsohn: Die Gründe, die gegen die Aufnahme von Geld für Schulen und Hospitäler sprächen, seien auch gegen die Aufnahme der 300000 Mk. für das Theater vorhanden. Er wundere sich, daß der Ausschuss diese Konsequenzen nicht gezogen. Obgleich er auch ein Freund des Theaters sei, könne er nicht für eine Anleihe von 300000 Mk. für das Theater stimmen, ohne daß feststehe, wie und wo gebaut werden solle. Er bitte den Magistratsantrag abzulehnen. Bürgermeister Stachowicz: Herr Aronsohn sei noch nicht Stadtverordneter zur Zeit gewesen, als die Stadtverordnetenversammlung ihre Beschlüsse über das Theater geföhrt habe. Es liege bereits Beschlüsse darüber vor, daß die Stadt ein Theater für 300000 Mk. erbaue auf der Grundlage des vom Magistrat vorgelegten Finanzierungsplans und unter Inanspruchnahme des Ueberrückens des Projekts. Wenn nun die Aufnahme des Geldes durch Anleihe beschlossene werde, so trete nur im Finanzierungsplan eine Aenderung ein. Stv. Cohn: Die Stadtverordneten haben in letzter Sitzung die 300000 Mk. für das Theater abgelehnt, und diese seien nur durch den Antrag Adolph gerettet worden. Er bitte bei dem Beschlusse zu bleiben. Bürgermeister Stachowicz: Das ist doch nicht ganz den Thatfachen entsprechend. Herr Adolph habe die 300000 Mk. nicht „gerettet“, sondern sein Antrag habe zusammen mit dem Antrag auf Aufnahme des Geldes für das Theater vorgelegen, und es hätte zweifellos mancher Stadtverordneter deshalb nicht für diesen Antrag gestimmt, weil sie es vorgezogen, für den Antrag Adolph zu stimmen. Stv. Ulickmann-Kaliski: Er sei in der letzten Sitzung nicht anwesend gewesen, und ihm sei der Antrag Adolph unbekannt, denn man könne doch nicht eine Summe Geld so im Pauschquantum bewilligen. Wenn man ein Theater bauen wolle, müsse man doch auch den Muth haben, offen das Geld dafür zu bewilligen. Stv. Adolph: Er habe mit seinem Antrag die Absicht gehabt, die ganze Anleihehabe hinteranzuhalten, vielleicht auf 1/2 Jahr, bis sich die Lage des Geldmarktes bessere, und dann meine er auch, daß man besser etwas mehr als weniger aufnehmen für das Theater allein seien ihm 300000 Mk. zuviel, wo blieben denn die Beihilfen, welche Herr Ueberrück zusammengebracht. Mit dem heutigen Antrage würde man die Verbindungen, welche er geschaffen, abschneiden. Wenn er schließlich auch für die Aufnahme der 300000 Mk. für das Theater sei, so dürfe man sich doch aber nicht auf das Ueberrückliche Projekt binden. Stv. Aronsohn: Er könne nicht einsehen, daß man ein Gegner des Theaters sein solle, wenn man sich gegen die Aufnahme der 300000 Mk. sträubte und sich um den Beschlusse „herumzudrücken“ suchte. Herumdücken sei nicht seine Art. Er sehe nur nicht die richtige Reihenfolge der Beschlüsse, Herr Adolph habe in seinem Antrage die Reihenfolge geradezu umgekehrt gewollt. Seiner Ansicht sei es mit dem Theater noch nicht soweit, daß man zur Anleihe schreiten könne. Bürgermeister Stachowicz verliest den Beschlusse der Stadtverordneten über den Bau des Theaters aus den Akten. Wer ein Theater bauen wolle, der könne keine Bedenken hegen, für die Anleihe zu stimmen. Wenn man heute die Aufnahme des Geldes beschliesse, werde die Platzfrage für das Theater in nächster Sitzung die Stadtverordneten beschäftigen. Es handle sich nur um zwei Blöcke, den an der Gasanstalt und den am Thorner Hof. Nachdem die Debatte geschlossen, wurde der Magistratsantrag, in die Anleihe 300000 Mk. für ein Theater mit aufzunehmen, gegen eine kleine Minderheit angenommen. 2. Finalabschluß der Stadtkulturnotiz pro 1. April 1898/99. Die Einnahme beträgt 287900 Mk. gegen 270300 Mk. im Vorjahre. An Schulgeld kamen mehr ein: bei der Knabenmittelschule 1100 Mk., bei der höheren Mädchenschule 3000 Mk. und bei der Mädchermittelschule 640 Mk. Nicht nur gegen den Etat, sondern auch gegen das Vorjahr ist mehr Schulgeld eingenommen, namentlich bei der höheren Mädchenschule. Die Kasse schließt mit einem Voranschuß von 6700 Mk. ab, der etwas geringer als im Vorjahre ist. Von dem Finalabschlusse nimmt die Versammlung Kenntnis. 3. Rechnung der Verrechnungskasse pro 1. April 1898/99. Die Rechnung schließt ab mit einem Voranschuß von 2500 Mk., der um 2300 Mk. höher ist als zu Beginn des Jahres. Der Zuschuß aus der Kammereikasse beträgt 7300 Mk. Die Zuschüsse gelten als unverzinsliches Darlehen. Der Rechnung wird Entlastung ertheilt. 4. Auch die Rechnung der Kammerei-Deponitenkasse pro 1. April 1898/99 wird entlastet. Dieselbe stellt sich in Einnahme und Ausgabe auf 2251 Mk. — 5. Ebenso wird der Rechnung der Testament- und Waisenhaltung pro 1. April 1898/99, die in Einnahme und Ausgabe 11900 Mk. beträgt, Entlastung ertheilt. 6. Haushaltsplan der Fortbewahrung pro 1. Oktober 1899/1900. Der Etat besteht jetzt aus drei Theilen, außer der Hauptverwaltung (A) und der Verwaltung des vorstädtischen Waldchens (B) noch aus der Verwaltung des Unten Weichhof (C), über welches jetzt ein 1-jähriger Etat läuft. In der Hauptverwaltung sind die Einnahmen aus dem Holzverkauf auf 69800 Mk., 8500 Mk. mehr als im Vorjahre, angelegt. Auch die Jagdunzung soll in Zukunft einen höheren Ertrag bringen; während bisher bei den Treibjagden die eingelassenen Jagdtheilnehmer die Treiber bezahlten und dafür die geföhlenen Hasen zu billigeren Preisen erhielten, sollen jetzt die Treiberlöhne aus der Forstkasse bezahlt werden und die Hasen zu verkauft werden, daß die

höchsten Preise aus ihnen erzielt werden. Nach dem Ergebnisse dieser Aenderung soll im nächsten Jahre der Etatsposten aus der Jagdunzung, der jetzt 750 Mk. beträgt, höher angelegt werden. Die Gesamteinnahme der Hauptverwaltung beträgt 88500 Mk. gegen 79000 Mk. im Vorjahre. In der Ausgabe erniedrigt sich durch den Eintritt des neuen Oberförsters der Gehaltsposten von 6050 auf 4600 Mk. Der Ausschuss beantragt eine Erhöhung der Förstergelöhner, da die Gehälter der staatlichen Förster im letzten Jahre aufgebessert worden sind, mit Rücksicht darauf, daß die Förster meistens entlegen wohnen und daher für den Schulbesuch ihrer Kinder zc. höhere Aufwendungen haben. Das Gehalt der staatlichen Förster beträgt jetzt 12-1900 Mk., das Gehalt unserer städtischen 9-1400 Mk. Die Gehaltserhöhung der städtischen Förster um dieselben Steigerungen, wie sie den staatlichen jetzt zutheil geworden, würde zum Theil jedoch erhebliche Mehrbeträge ausmachen. Der Magistrat hat die Erhöhung nur um 100 Mk. (1000-1500Mk.) genehmigt, da die besonderen Gründe für die jetzige Gehaltserhöhung der staatlichen Förster bei den städtischen Förstern nicht vorliegen, welche es näher zur Stadt haben. Die Deputation sprach sich ebenfalls für die Gehaltserhöhung aus, die umso mehr begründet erscheint, nachdem den städtischen Beamten jedoch allgemein das Gehalt erhöht worden. Zwar seien bezüglich der Wohnungen unsere städtischen Förster besser gestellt als die staatlichen, aber die besseren Wohnungen in den zu kostspielig gebauten Försterverhäusern seien keine baare Einnahme. Auch für das Dienstlohn zahlen unsere städtischen Förster nichts, während die staatlichen Förster eine Miete in Höhe des Grundrentenvertrages zu zahlen hätten. Die Versammlung beschloß die Gehaltserhöhung der städtischen Förster um je 100 Mk. Stv. Kordes frag an, warum der Förster Würzburg das Weiderecht, das den übrigen Förstern im Etat zustehe, nicht habe. Stv. Henkel: Vor einigen Jahren sei beschlossen worden, das Weiderecht der städtischen Förster eingezogen zu lassen, deshalb habe man dem neuangestellten Förster W. keines mehr gegeben. Die Gesamtsumme betrage 14200 Mk. gegen 13800 Mk. im Vorjahre. Der Ueberrück des Etats ist auf 44,020 Mk. veranschlagt, durch einen Voranschuß des Etats des vorstädtischen Waldchens vermindert er sich auf 40,800 Mk. Bei der Verwaltung des vorstädtischen Waldchens ergibt sich aus der Widerrückung eine Mindereinnahme von 6500 Mk., da das Strand in diesem Jahre nicht mehr gehalten wird. Die Einnahme von 1500 Mk. als Entschädigung für verbrauchten Schut zc. von der Ziegeleikasse fällt nach Eingehen des städtischen Ziegeleibetriebes jetzt fort. Für die Beaufsichtigung des vorstädtischen Waldchens soll wieder ein Hilfsförster ange stellt werden mit einem Gehalt von 720 Mk., da der bisherige Inhaber dieser Stelle verstorben ist. Eine Beaufsichtigung des Waldchens ist nöthig, da sonst zu viel gestohlen wird, namentlich von den Bäckern. Stv. Lenke: Er habe geglaubt, daß der Magistrat den nur mit 1 Stimme geföhnten Antrag der Deputation ablehnen würde. Einen neuen Beamten anzustellen, halte er nicht für erforderlich und mit Rücksicht auf die Mindereinnahmen der Forstkasse sei er dagegen. Im Waldchen wohnen die Förster Meiert und Groß, nicht weit wohnen der Herr Oberförster, außerdem gebe es auf der Bromberger Vorstadt Polizeibeamte. Viel sei von den Bäckern nicht mehr zu stehlen. Warum soll da noch ein Beamter mehr dranhin herumlungen. Oberförster Ueberrück: Es werde in den Bäckern in ganz ungläublicher Weise gestohlen. Er habe in diesen Tagen mit den Förstern Meiert und Groß eine Patrouille gemacht und dabei eine Diebeshande vertrieben. Raum seien sie zu Hause gewesen, so sei schon wieder Meldung gekommen, es wurde bei dem zweiten Patrouillengange noch eine Waide abgeföhrt, der drei Sägen und ein Beil abgenommen wurden. Nicht dünne Bäumchen, sondern die dicksten und besten Kuscheln würden gestohlen. Um das zu verhindern, sei ständige Beaufsichtigung des Waldes nöthig. Die übrigen Förster seien in ihrem Dienst vollauf beschäftigt. Stv. Blesow: Wenn man den Wald nicht beaufsichtigen wolle, werde er in einem Vierteljahre schon verschwunden sein, wie man das erlebt habe an dem Waldchen des Herrn Kettler an der Jakobsvorstadt. Herr K. gestattete, daß dieser oder jener mal ein Bäumchen holen könne, und in kürzerer Zeit war das Waldchen verschwunden. Die Versammlung genehmigt die Widerrückung eines Hilfsförsters zur Beaufsichtigung des vorstädtischen Waldes. Stv. Blesow regt an, den Tilckens-Babillon im Ziegeleiwaldchen mit neuem Urtrich zu versehen. Die Terrassentreppe vor dem Babillon drohe zu verfallen. Die Zementfüßen an derselben hätten sich bewährt, es würde sich empfehlen, mehr davon anzulegen. Der Etattheil Weichhof weist eine Ausgabe von 12400 Mk. auf. Die Kammereikasse hat einen Zufluß von 3150 Mk. zu leisten. Stv. Blesow trägt, ob sich die beiden Gespanne, welche auf Weichhof gehalten würden, auch bezahlt machen. Oberförster Ueberrück: Er habe eine Nachweisung der Fuhrleistungen; nach derselben ergebe sich nach Abzug der Futterkosten zc. ein Ueberrück von 1200 Mk. für ein halbes Jahr, das sei gewiß eine großartige Verzinsung. Stv. Blesow: Wie hoch man denn die Fuhrren rechne; bei unseren Fuhrunternehmern sei der Verdienst nicht so großartig. Oberförster Ueberrück: Es würden für ein Gespann pro Tag 8 Mk. gerechnet, was wohl nicht zuviel sei. Die Versammlung genehmigt den Haushaltsplan nach der Magistratsvorlage. 7. Von der Beschichtung, daß ausgelagerte Werthpapiere bei der Kammereiverwaltung nicht vorhanden sind, wird Kenntnis genommen. — 8. Widerrücklage der Sache betr. Bewilligung der Umzugslosten an den Ingenieur Schulz in der Gasanstalt. Die Sache war zurückgegeben worden, weil die Umzugslosten als Reisekosten, also nach einem falschen Regulativ festgelegt seien. Der Magistrat ist aber der Ansicht, daß die Kosten doch als Reisekosten anzusehen sind, da Herr Schulz Stellvertretung des Gasdirektors hierherberufen wurde. Es war ihm auch die Anrechnung der Reisekosten zugesichert und die 100,20 Mk. sind ihm bereits bezahlt, Herr Schulz hat Thorn auch

